

Anzeiger für Bobten am Berge

und Umgegend

Publikationsorgan für die Städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher. Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Pf.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis einschl. Abtrag pro Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Streblener Straße 9

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pf., Kleinanzeigen 15 Pf., die Millimeterhöhe, Abgabe ufm. nach Tarif.

Hauptverleger und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stollhoff, Bobten, Dtl. 1/35 850. Druck und Verlag: Stollhoff's Buchdruckerei, Bobten, Streblener Straße 9.

Inserate finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 25 | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats daselbst gekündigt wird. | Dienstag, den 26. Februar 1935 | Für verspätet aufgebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | 51. Jahrg.

Die Parteigründungs-Feier in München.

Was gibt es Neues?

— In München fand in Anwesenheit des Führers die Gedenkfeier der Parteigründung statt.

— Eine Abordnung polnischer Eisenbahner ist in Berlin eingetroffen, um eine Studienreise durch Deutschland zu unternehmen.

— In Berlin ist durch den englischen Botschafter wegen der deutsch-englischen Besprechungen Fühlung genommen worden.

— Reichsarbeitsführer Hierl hielt eine bemerkenswerte Ansprache an Arbeitsdienstmannern über den Ehrendienst der Arbeit.

— In Dresden wurde in Anwesenheit polnischer Gäste eine Gedentafel für Chopin enthüllt.

— Die Übergabe des Saarlandes an Deutschland erfolgt am 1. März durch den Saarausschuß des Völkerrates.

— Die österreichischen Minister sind nach Beendigung der Pariser Besprechungen in London eingetroffen.

Feierliche Vereidigung der politischen Leiter.

Am 24. Februar 1920 hat Adolf Hitler in der ersten großen Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Festsaal des Hofbräuhauses zu München die 25 Thesen seines Programms bekanntgegeben. Die aus Anlaß dieses Gedenktages in München veranstalteten Feierlichkeiten wurden am Sonntag vormittag mit einer nationalsozialistischen Weifestunde in der Tonhalle eingeleitet. Ein feierliches Orgelkonzert von Johann Sebastian Bach leitete die Weifestunde ein. In die letzten Klänge der Orgel mischte sich dumpfer Trommelwirbel, der den Einmarsch der Fahnen der NSDAP und SA begleitete. Dann erklangen die feierlichen Weisen des Festmarsches von Richard Wagner. Hierauf nahm der Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern, Staatsminister Adolf Wagner, das Wort zu seiner Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Der 24. Februar 1920 kann als der eigentliche Parteigründungstag angesehen werden; denn erst mit der Verkündung der Thesen bekam die Organisation Sinn und öffentliche Bedeutung. Die vor 15 Jahren verkündeten 25 Thesen der NSDAP stehen heute noch unverändert da. Kein Wort davon ist im Laufe der Jahre hinweggenommen oder hinzugefügt worden. Diese Thesen werden auch in aller Zukunft unverändert bleiben.

Bis zu jenem denkwürdigen 8./9. Nov. 1923, an dem schmöder Verrat das Gelingen der nationalen Erhebung in München verhinderte, war die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gewillt, mit allen, auch den revolutionärsten Mitteln, dem Staat von Weimar entgegenzutreten. Nachdem Adolf Hitler am 27. Februar 1925 die Partei neu gründete, ging sie auf dem legalen Wege ihrem Ziele zu. Damit begann ein unendlicher Leidensweg, ein Kampf, der nur von stählernen Männern gekämpft werden konnte. Nichts, aber auch gar nichts vermochte den Führer abzubringen von seinem Weg.

In seiner Blickrichtung gab es nur eines: die Eroberung der Macht in Deutschland für die nationalsozialistische Weltanschauung.

Der in der nationalsozialistischen Bewegung unter der Führung Adolf Hitlers zusammengeballte Kraft der deutschen Nation und der in ihr lebenden Stetigkeit und Fähigkeit gab am 30. Januar 1933 das Schicksal und ein gültiger Gott den Lohn. Das alte Deutschland, repräsentiert durch die ehrwürdige Gestalt des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, verband sich an jenem Tage mit dem jungen Deutschland, repräsentiert durch den Gefreiten des Weltkrieges und Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Adolf Hitler. Mit diesem Tage begann die große Revolution des deutschen Volkes. In wenigen Wochen wurde all das hinweg-

gefeht, was an Undeutschem sich in den Besitz der Macht in Deutschland früher gefeht hatte.

Der Nationalsozialismus wird das Reich bauen nach deutschen Grundsätzen zur Erfüllung deutscher Lebensnotwendigkeiten.

Die Kundgebung im Hofbräuhaus.

Den Höhepunkt der Feierlichkeiten bildete eine mächtige Kundgebung im Festsaal des Münchener Hofbräuhauses. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, nahm nach einer Ansprache die Vereidigung der politischen Leiter vor, die zur gleichen Stunde in ganz Deutschland zu diesem feierlichen Akt zusammengetreten waren. Anschließend sprach der Führer, dessen Rede wir morgen bringen, unter dem jubelnden Beifall seiner Getreuen.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, führte in seiner Ansprache u. a. aus: Die Frauen und Männer hier vor mir tragen die Ehrenzeichen der Bewegung als Sinnbilder dafür, daß sie dem Führer und seiner Bewegung die Treue hielten. Sie haben mit ihm den schier sinnlosen Kampf wieder aufgenommen, als Adolf Hitler zurückkehrte aus der Gefangenenschaft. Sie haben seinen Sieg ermöglicht, sie sind bei dem Führer geblieben bis zum Siege — und sie sind die gleichen geblieben auch nach dem Siege. Diese alten Kämpfer und Kämpferinnen sind Vorbild für alle, die heute angetreten sind, in deutschen Landen den Schwur auf Hitler zu leisten. Sie sollen und sie werden die Treue halten, wie die alten sie hielten. Hier in diesem Raum stand der Führer einst im zerklüfteten feldgrauen Rock, kaum mehr sein Eigen nennend als diesen, denn er gab ja alles immer wieder hin für die Bewegung und bis heute ist er auch der gleiche geblieben, jederzeit bereit, alles zu opfern

für das Werk, dem er dient. Was die Wenigen damals in ihm sahen, sieht heute die Welt:

den großen Führer, der seinem Volke lebt und der nichts kennt als sein Volk.

Im Gedenken an die toten Kämpfer legt Ihr heute den Eid ab, der Euch an Adolf Hitler bindet, der Euch einreicht in Adolf Hitlers Führerschaft, der Euch zu kämpferischem Einsatz verpflichtet.

Jederzeit bereit zu sein für das heutige Deutschland und die nationalsozialistische Revolution.

Bedenkt Euch, ob Ihr den schweren Eid zu leisten vermöget, ob Ihr ein Leben lang halten könnt, was Ihr heute schwört. Und wir alle, die wir einst Adolf Hitler die Treue schworen, nützen diesen feierlichen Augenblick des Bedenkens, um uns zu fragen, ob wir zu jeder Stunde und in jeder Handlung die Treue hielten, ihm und seinem Geiste.

Rudolf Heß gibt dann mit den Worten „Wehe dem, der schwört und seinen Eid bricht!“ eine kurze Bedenkpause. Der Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern, Staatsminister Wagner, kommandiert: „Führerschaft Adolf Hitlers, stillgestanden!“ Gedämpft erklingt, von einem Streichquartett gespielt, das Horst Wessel-Lied. Der Stellvertreter des Führers: „Ihr, die Ihr zur Vereidigung angetreten seid, erhebet die Hand zum Schwur und sprecht mir nach: „Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue, ihm und den mir von ihm bestimmten Führern unbedingten Gehorsam!“

Und in ganz Deutschland sprechen Hunderttausende mit erhobener Schwurhand Wort für Wort mit. Noch einmal spricht Rudolf Heß. Die Eidesleistung ist geschehen.

Gedenkfeier für Horst Wessel am Münchener Mahnmahl.



Wagenberg-Bildmalerndienst.

Den Auftakt der großen Gedenkfeier in München bildete am Sonnabend ein weisevoller Gedenkakt zu Ehren Horst Wessels am Mahnmahl vor der Feldherrnhalle. Nachdem die Formationen, ihre Fahnen in der Mitte, Aufstellung ge-

nommen hatten, intonierte die Kapelle Schuberts „Du bist die Ruh“. Dann legte stellvertretender Gauleiter Nippold einen mächtigen Vorberetrang nieder.

Die Ubergabe des Saargebiets.

Durch den Saarausschuß des Völkerrates Die schon seit einigen Tagen nicht mehr zweifelte Zustimmung des Völkerrates zu der Reise des Dreierausschusses nach dem Saargebiet wird vom Völkerratssekretariat mit folgendem Wortlaut bekanntgegeben:

Der ausübende Ratspräsident des Völkerrates Dr. L. R. Aras hat dem Vorsitzenden des Saarausschusses, Baron Aloisi, die Bitte

übermittelt, daß die drei Mitglieder des Ausschusses sich zur Ubergabe des Saargebiets an Deutschland am 1. März nach Saarbrücken begeben mögen.

Reichskriegertag des Aufhäuserbundes in Kassel. Wie der Deutsche Reichskriegerbund „Aufhäuser“ mitteilt, findet der 5. Reichskriegertag des Aufhäuserbundes in den Tagen vom 6. bis 8. Juli in Kassel statt.

Saargebiet im ganzen Reich.

Der 1. März einer der erhebensten Feiertage.

Nach dem Willen des Führers soll der Tag der Heimkehr der Saardeutschen in ihr Vaterland einer der erhebensten Feiertage des Jahres 1935 sein. Er wird deshalb vom deutschen Volk festlich begangen. Über die Einzelheiten der Feier wird bekanntgegeben:

Die Ubergabe der Regierungsgeschäfte an Gauleiter Bürkel wird auf alle deutschen Sender übernommen. Gleichzeitig läuten die Kirchenglocken, die Streichen der Fabriken und Schiffe ertönen. In diesem Augenblick wird auch die Beflaggung der öffentlichen Gebäude und der Privathäuser vorgenommen. Zur selben Zeit beginnt auch im ganzen Reich eine Verkehrsstille von einer Minute, die sich, soweit es sich ermöglichen läßt, in einer Arbeitsruhe von gleicher Dauer in den Betrieben auswirken wird.

In allen deutschen Orten finden am Abend Kundgebungen statt, bei denen der höchste politische Leiter des Ortes sprechen wird. In den Kundgebungen nehmen sämtliche Gliederungen der NSDAP, sowie alle sonstigen Vereine und vor allem die Bevölkerung teil. Die Abendkundgebungen schließen mit Fackelzügen. Auf den Höhen werden Freileuchtfeuer brennen, die öffentlichen Gebäude, wichtige Denkmäler werden angestrahlt. Am Vormittag finden in den Schulen kurze Feiern statt, nach denen der Unterricht ausfällt. Für den Festzug der Rückkehr der Saar ins Reich ist schließlich die Polizeistunde aufgehoben.

Schon am Tage (oder vielleicht zwei Tage) vorher beginnen Sternfahrten des DNVC und des NSKK nach Saarbrücken. Die Abfahrt der Wagen wird in jedem Orte feierlich ausgetastet werden. Außerdem wird der Luftpostverband am Vormittag des 1. März einen Sternflug nach Saarbrücken durchführen, an dem sich 30 Maschinen beteiligen. Auch dieser Abflug erhält ein besonders festliches Gepräge.

Die Wehrmacht veranstaltet zur Zeit der Rundfunkübertragung der Ubergabe der Regierungsgeschäfte an Gauleiter Bürkel Appelle. Gleichzeitig werden auf den Gebäuden der Wehrmacht die Flaggen gehißt. Am Abend werden in den Standorten der Wehrmacht Zapfenstreich veranstaltet, nachdem der ausführende Musikzug an der Spitze der Fackelzüge zum Versammlungsort marschiert ist.

Die Vereidigung der politischen Leiter in Berlin.

Dr. Goebbels spricht.

Im Berliner Lustgarten waren 87 000 politische Leiter, Amtswalter und Amtswarte der Partei, Führer der Hitler-Jugend, des Jungvolks, des BDM, des Arbeitsdienstes und der NS-Frauenschaft aufmarschiert. Reichsminister Dr. Goebbels sprach hier über die Bedeutung der Stunde.

Nach Heilrufen auf die Bewegung und auf den Führer und nach der Übertragung der Münchener Feier sprachen die neu verpflichteten politischen Leiter und Amtswalter den Eid auf den Führer Adolf Hitler mit.

Der 5. Todestag Horst Wessels.

Wallfahrt zum Grabe. Gedenkrede von Stabschef Luze.

Das Grab Horst Wessels war am Sonnabend, dem 5. Jahrestag seines Todes, für Tausende deutscher Volksgenossen ein Wallfahrtsort. Bereits früh zog eine Ehrenwache am Grabe, in der letzten Wohnung und im Sterbezimmer des Freiheitskämpfers auf. Viele Schulklassen benutzten den Staatsjugendtag zum Besuch des Grabes. Die Mutter hatte das Grab ihrer Söhne mit einem Tulpenkranz geschmückt. Kränze legten u. a. noch nieder Ministerpräsident Göring, Stabschef Luze und Prinz August Wilhelm. Abends trat die Standarte Horst Wessel auf dem Sportplatz Friedrichshain zum Appell an und marschierte dann nach dem Friedhof, wo auch Reichsminister Dr. Goebbels inzwischen einen Kranz niedergelegt hatte.

Der Deutsche Rundfunk veranstaltete am Abend eine Feiernstunde. Stabschef Viktor Luze hielt die Gedenkrede.

Deutsch-englische Besprechungen so gut wie sicher.

Die deutsche Regierung hat, wie das englische Reuter-Büro berichtet, der britischen Regierung in bestimmter Form mitgeteilt, sie sei damit einverstanden, daß die in Aussicht genommenen deutsch-englischen Besprechungen sich auf das ganze Gebiet der in dem englisch-französischen Kommuniqué vom 3. Februar erwähnten Punkte erstrecken. Unmittelbare deutsch-englische Besprechungen sind danach jetzt so gut wie sicher.

Englische Fühlungnahme in Berlin.

Auf Grund der deutschen Stellungnahme vom 13. Februar zu dem Londoner Kommuniqué hat Freitag die erste Fühlungnahme englischerseits in Berlin stattgefunden, indem der englische Botschafter Sir Eric Phipps den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, am Nachmittag zu einer Aussprache aufgefordert hat.

Polnische Eisenbahner in Berlin.

Studienreise durch Deutschland.

Eine polnische Eisenbahnstudienkommission unter Leitung des polnischen Vizeverkehrsministers Bablowski traf am Sonntag morgen in Berlin ein. Die Kommission, der zahlreiche leitende Beamte der polnischen Eisenbahnverwaltung angehören, unternimmt auf Einladung des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dormmüller, eine Reise durch Deutschland. Die polnischen Gäste wurden in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn durch Generaldirektor Dr. Dormmüller auf das herzlichste willkommen geheißen. Anschließend besichtigten sie die internationale Automobilausstellung und unternehmen darauf eine Fahrt über die Aue nach Wannsee.

Die italienische Truppenverschiebung in vollem Gang.

Die Truppenverschiebungen nach Italienisch-Ostafrika nehmen von Neapel und Messina aus ihren normalen Fortgang. „Vulcania“ ist seit Sonnabend mit viel Material, 54 Offizieren und 1200 Mann nach Somalia unterwegs. Am Sonntagabend hat „Diancamano“ von Messina aus mit gleichem Ziele die Anker gelichtet. An Bord befinden sich zwei Bataillone mit 1900 Mann, 73 Offizieren und eine große Anzahl Spezialtruppen, darunter motorisierte Artillerie, Automobilparks und Telegraphisten. Insgesamt wurden am Sonntag in Neapel und Messina 100 Offiziere, 2600 Mann und 3000 Tonnen Material eingeschifft. In der ersten Hälfte der kommenden Woche werden von Neapel aus weitere Truppenteile in See gehen.

Rekordbesuch auf der Automobil-Ausstellung.

100 000 Besucher am Sonntag.

Die Automobil- und Motorraubaussstellung am Kaiserdamm hatte am Sonntag den stärksten Besuch seit ihrer Eröffnung aufzuweisen. Nicht weniger als 100 000 Besucher besichtigten die Ausstellung, die danach eine alle Erwartungen übertreffende Anziehungs- und Werbefaust bewiesen hat. Damit hat die Ausstellung innerhalb der zehntägigen Dauer den Rekordbesuch von 600 000 erreicht.

Außer den polnischen Eisenbahnern besuchten auch andere polnische Gäste die Ausstellung. Die polnische Gesellschaft für Straßenbau und Motorisierung, die Liga Drogowa, hat zur internationalen Automobil- und Motorraubaussstellung eine Abordnung nach Berlin entsandt, die mit ihrem Präsidenten, dem Grafen Zyskiewicz, die Automobilausstellung und insbesondere die Sonderausstellung „Die Straße“ unter Führung des Generalinspektors Dr. Lott besichtigte. Nach der Besichtigung gab Dr. Lott ein Frühstück. Im unmittelbaren Anschluß daran wurden den polnischen Gästen im Vorführungssaal des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda einige Filmtreffer über den deutschen Straßenbau gezeigt.

Chopin-Gedächtnisfeier in Dresden.

In Dresden fand Freitag mittag auf dem Neumarkt aus Anlaß des 125. Geburtstages von Chopin die feierliche Enthüllung einer Chopin-Gedächtnisplatte statt. Als Vertreter der Reichsregierung war Staatssekretär Funt erschienen. An der Feier nahmen u. a. auch der polnische Botschafter in Berlin und der Warschauer Stadtpräsident teil.

Am Abend fand im Rathaus ein feierlicher Empfang und ein Chopin-Gedächtnis-Konzert statt, an denen neben den polnischen Gästen Staatssekretär Funt, Reichsstatthalter Mutschmann und der Befehlshaber des Wehrkreises IV Generalleutnant Eist teilnahmen. Nach einer Begrüßungsansprache des Dresdener Oberbürgermeisters Jörner überbrachte Staatssekretär Funt die Grüße der Reichsregierung und der Reichskulturkammer. Er kam dann auf die Zusammenarbeit zwischen den deutschen und den polnischen Regierungsstellen zu sprechen, die er als erfreulich bezeichnete. Ihm antwortete der Stadtpräsident von Warschau, Starzynski, und der polnische Botschafter in Berlin, Lipski, die beide der traditionellen guten Beziehungen zwischen Dresden und Warschau gedenkten. Nach 11 Uhr abends erschien auch Reichsleiter Rosenberg von Halle bei der Dresdener Feier.

Der Ehrendienst der Arbeit.

Reichsarbeitsführer Hiehl: Die Eroberung von Neuland ein Vorrecht des freien Mannes.

Reichsarbeitsführer Hiehl besuchte am zweiten Tage seiner Fahrt durch die emsländischen Moore von Meppen aus die Unterkunft des Arbeitsdienstes im Darlumer Moor. Am Mittag fand in Meppen ein Appell aller emsländischen Arbeitsdienstabteilungen im Stadion statt, zu dem fast 1800 Mann aufmarschierten. Auch Reichsstatthalter Roeser und der oldenburgische Ministerpräsident Joel waren erschienen. Der Reichsarbeitsführer hielt dann eine Ansprache, in der er auf grundsätzliche Fragen des Arbeitsdienstes im Emsland zu sprechen kam und mit besonderem Nachdruck den ehrenvollen Charakter des NS-Arbeitsdienstes gerade in diesem Gebiet unterstrich.

Wenn man im Emsland einen Übersichtspunkt an der deutsch-holländischen Grenze aufsucht, dann zeigt sich dem Beobachter auf der deutschen Seite, soweit das Auge reicht, eine Moorlandschaft, eine Wüste ohne Baum und Strauch, während auf holländischer Seite, mit dem Grenzstrich beginnend, sich blühendes Kulturland vor unseren Augen ausbreitet.

Dieser Zustand ist ein Schandfleck für die deutsche Kultur, der im Bilde des neuen Deutschlands nicht gebildet werden kann.

Zwar ist auch schon früher viel darüber geredet und geschrieben worden; im Reiche Adolf Hitlers wird zugepackt, deshalb ist der Deutsche Arbeitsdienst hier eingerückt, um mit der Friedenswaffe des Spatens unserm Volke eine neue Provinz zu erobern. Es ist das eine Aufgabe, die so ganz im Sinne des Arbeitsdienstes liegt. Deshalb ist es für unser Ehrenempfinden unerträglich, daß für die gleiche Aufgabe auch Strafgefangene eingesetzt werden. Wir wollen den besserungsfähigen Strafgefangenen die Wohltat der Arbeit nicht aberkennen und ihnen die Möglichkeit nicht vorenthalten, wieder in die Volksgemeinschaft zurückzukehren.

Die Eroberung von Neuland für unser Volk aber ist eine Arbeit, die als Vorrecht dem freien deutschen Mann und im besonderen

der im Ehrendienst der Arbeit stehenden deutschen Jugend vorbehalten bleiben muß.

Ich weiß, daß der Führer persönlich ebenso denkt, und ich meine, das allein müßte genügen, diesen unerträglichen Zustand im Laufe dieses Jahres zu ändern. Das Werk des Arbeitsdienstes verpflichtet auch die künftigen Siedler zum Dienst am Volk. Ich habe Euch als Auszeichnung das Schwarze Emsland-Band verliehen. Seid stolz auf diese Auszeichnung! Tragt sie in Ehren! Meine jungen Arbeitsmänner! Wenn Ihr so alt seid wie ich, dann wird da, wo heute endlose Moorflächen sich dehnen, blühendes Kulturland sein, in dem starke deutsche Bauerngeschlechter wurzeln als ewiger Jungbrunnen unseres Volkes. Und Ihr werdet Euren Kindern und Enkeln sagen können: „Da hab auch ich mitgeschafft als junger Arbeitsmann, zusammen mit guten Kameraden aus ganz Deutschland, und der Segen unserer Arbeit wird Jahr für Jahr hunderterte überdauern.“

Telegrammwechsel Hiehl-Hitler.

Der Reichskommissar für den Arbeitsdienst Hiehl hat aus Lingen an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: 2000 Arbeitsmänner als Vorhut des aus allen deutschen Gauen gebildeten Arbeitskorps im Emsland eingerückt, um mit dem Spaten unserm Volk neuen Boden zu erobern. Wir sehen in dieser Arbeit ein Vorrecht des freien deutschen Mannes, insbesondere der im Ehrendienst der Arbeit stehenden Jugend, und grüßen bei Beginn unseres Werkes den Führer als seine treuen, geborgenen Arbeitsmänner.

Der Führer hat hierauf telegraphisch wie folgt geantwortet: Ihnen und den heute in das Emsland eingerückten Arbeitsmännern danke ich für den mir telegraphisch übermittelten Treuegruß. Ich bin überzeugt, daß die zu diesem großen neuen Werk an der Ems eingeteilten deutschen Jungmänner der gesamten deutschen Jugend ein Vorbild sein und eine Musterleistung vollbringen werden. Ihnen allen Heil!

Die Händel-Feiern in Halle.

Enthüllung einer Gedenktafel.

Die Feierlichkeiten, mit denen die Stadt Halle den 250. Geburtstag ihres größten Sohnes, Georg Händel, feierlich begeht, begannen am Freitagabend mit einem Konzert im Stadtschützenhaus. Sodann begrüßte der Oberbürgermeister der Stadt Halle, Dr. Weidemann, die Gäste, darunter Professor Dr. Edward Dent von der Universität Cambridge und Professor Torre Franca als Vertreter der italienischen Regierung. Dr. Weidemann feierte die engen Beziehungen, die zwischen dem Lande Shakespeares und der Stadt Halle durch ihren großen Sohn geschaffen seien.

In der Festeire gab Reichsleiter Alfred Rosenberg dann ein eindrucksvolles Bild von dem Leben und der Bedeutung Händels.

Als die Turmuhr der Marktkirche, in der Händel getauft wurde und auf deren Orgel er spielte, Mitternacht schlug, setzten die Glocken der Hausmannstürme zu einem Geläut von fünf Minuten Dauer ein. Im Scheinwerferlicht flammte das Standbild Händels auf dem Marktplatz auf. In einer schlichten Feler legten an den Stufen des Denkmals Kränze nieder für die Stadt Halle Oberbürgermeister Dr. Weidemann, für die Wahlheimat Händels, England, Professor Dent und für das Land der Studien Händels, Italien, Prof. Torre Franca.

Sonnabend mittag fand ein feierlicher Empfang der auswärtigen Gäste im Stadthaus statt.

Der Vertreter der italienischen Regierung, Professor Dr. Torre Franca, sprach in deutscher Sprache über das Verhältnis Italiens zu Händel.

Der Geschäftsführer der Reichsmusikkammer, Präsidialrat Schler, bezeichnete es als den Sinn von Gedenktagen, Gerichtstage der Feiernden über sich selbst zu halten. Es solle nachgeprüft werden, wie weit das Werk eines vergangenen Großen noch in der Volksseele der Gegenwart lebendig sei.

Zum Schluß des Festaktes teilte der Oberbürgermeister die Stiftung einer Händel-Plakette mit. Die Plakette ist in Silber und in Bronze hergestellt worden. Sie wurde in silberner Ausfertigung dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem Ministerpräsidenten Hermann Göring, die beide Ehrenbürger von Halle sind, ferner Reichsminister Dr. Goebbels, Reichserziehungsminister Rust und Alfred Rosenberg überreicht.

Es wurde dann die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel an Händels Geburtshaus in der Kleinen Nikolaistraße in der Hallischen Altstadt vorgenommen.

Die feierlichen Veranstaltungen erreichten am Sonnabendabend ihren musikalischen Höhepunkt mit einer Aufführung des „Messias“ im Dom.

Am Sonntag vormittag veranstaltete die Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg einen Festakt. Professor Dr. Edward Dent von der Universität Cambridge sprach in fließendem Deutsch über Händels Wirken in England.

Vierteljahresbericht der Reichspost.

Ansehnliche Steigerungen gegenüber dem Vorjahr.

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht heute den Bericht über das dritte Viertel des Rechnungsjahres 1934 (Oktober bis Dezember). In den meisten Verkehrszweigen sind gegenüber dem Vorjahre ansehnliche Steigerungen eingetreten. Wesentliche Zunahmen zeigen der Briefverkehr, der Paketverkehr, der Barverkehr und der Postschekverkehr. Auf allen Gebieten des Post- und Fernmeldewesens konnten wie der Verkehrs- und Betriebsverbesserungen durchgeführt werden. Besonders zu erwähnen ist die Eröffnung des Luftpostverkehrs mit Australien. Die Zahl der Postschekkonten betrug am Ende des Berichtsvierteljahres 1 046 314. Ausgeführt wurden 207 Millionen Buchungen über 32 Milliarden RM, von denen 26 Milliarden RM oder 82,1 v. H. bargeldlos beglichen wurden. Die Gesamteinnahmen betrugen 449, die Gesamtausgaben 430 Millionen RM gegenüber über 452 und 446 Millionen RM im gleichen Zeitraum 1933.

Die Reichsteuereinnahmen im Januar 1935.

Die Einnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben des Deutschen Reiches sind auch im Monat Januar gestiegen. Die Gesamtsumme von 764,8 zeigt gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme um 148,2. In dem bisher abgelaufenen Zeitraum des Rechnungsjahres 1934 (ab 1. April 1934) ist eine Zunahme der Einnahmen um 1 093,8 festzustellen. Zur Ermittlung des tatsächlichen Mehraufkommens im Januar 1935 sind von den 148,2 21,1 Schlachtfleuer abgezogen, weil die Schlachtfleuer im Januar 1934 noch nicht Reichsteuer war. Die tatsächliche Verbesserung im Januar 1935 beträgt somit 127,1. Die tatsächliche Verbesserung in den ersten zehn Monaten des Rechnungsjahres 1934 gegenüber 1933 beträgt, wenn man die 162,9 Schlachtfleuer absetzt, 930,9. Weiter auf entwickeln sich die jenseitigen Steuern, in denen sich der Aufschwung der Wirtschaft spiegelt, vor allem die Güterförderungssteuer, deren von Monat zu Monat fortschreitende Verbesserung des Aufkommens eines der untrüglichsten Zeichen für die Entwicklung der Wirtschaft ist.

Die gewaltigen Aufrüstungen Rußlands.

Neun besondere Frauenfliegerschulen.

Aus Anlaß des 17. jährigen Bestehens der Roten Armee und Marine veröffentlicht die Osoaviachim die die Aufgabe hat, die militärische Ausbildung der Zivilbevölkerung durchzuführen, zahlreiche Angaben über ihre Tätigkeit. Danach zählt die Osoaviachim 13 238 000 Personen als Mitglieder. Sie besitzt 113 Flugklubs, 2000 Segelfliegerschulen und andere Einrichtungen. Ferner besitzt sie eine motorisierte Abteilung, die 20 000 Stellen aufweist, sowie über 1500 Lehrschulen mit etwa 450 000 Personen, die das Studium der Flugkunst betreiben. In einer besonderen Organisation ist die Jugend vereint, wo etwa 250 000 Knaben im Alter von 10 bis 15 Jahren zu Schützen ausgebildet werden. In der Osoaviachim bestehen ferner u. a. neun besondere Frauenfliegerschulen, die für den Nachwuchs der Frauen in der fliegerischen Ausbildung Sorge tragen.

Die trostlosen Zustände im Sowjetparadies.

Die unfähigen Eisenbahner. Das Elend der Bevölkerung.

Antisch wird in Moskau mitgeteilt: Auf Veranlassung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei wurde von der Kommission für Parteikontrolle eine Überprüfung der Verhältnisse bei den sowjetrussischen Bahnen durchgeführt. Hierbei stellte man fest, daß zahlreiche Beamte in leitenden Stellen keine Ahnung von den amtlichen und dienstlichen Vorschriften haben. Sie besitzen keine genügende Vorbildung, so daß dadurch bereits häufig schwere Unfälle mit zahlreichen Todesopfern verursacht wurden. Mehr als 600 Eisenbahnbeamte sind nach der Auffassung der Kommission nicht befähigt, ihre Ämter weiter zu versehen. Auf der Station Lazo wurde festgestellt, daß im Dezember des vergangenen Jahres 544 Haftbefehle gegen Beamte erlassen wurden, die die Dienstvorschriften verletzt haben. Schließlich hat die Kommission an den verschiedenen Eisenbahnlinien der Sowjetunion Verfehlungen der Beamten festgestellt, die gegenwärtig von anderen Behörden nachgeprüft werden.

Der bekannte amerikanische Berichterstatter Knickerbocker, der die Sowjetunion bereist hat und jetzt in Riga eingetroffen ist, erklärte, daß das Jahr 1934 hinsichtlich der Ernährungs-, Bekleidungs- und Wohnungsverhältnisse in Sowjetrußland das schlechteste nach den Jahren der NEP (der neuen ökonomischen Politik) sei. Bezeichnend dafür sei z. B. die Tatsache, daß in Moskau durchschnittlich in einem Zimmer fünf bis sechs Personen hausen müßten. Das furchtbare Elend komme einem besonders zum Bewußtsein, wenn man die Grenzen des „Sowjetparadieses“ überschritten hätte und nach kultivierten Ländern wie Finnland und Estland zurückkehre.

In Simferopol auf der Krim verurteilte der Oberste Gerichtshof zwei Bauern wegen Ermordung eines Mitgliedes des Bundestongresses der Kollektivbauernwirtschaften in der Nähe von Simferopol zum Tode durch Erschießen. Ein anderer Angeklagter wurde zu 10 Jahren Kongenitalstrafe verurteilt. Eine Begnadigung wurde von den Volksorganen abgelehnt. Die Todesurteile wurden vollstreckt.



Wagenborg-Bildmaterndignit.

Die Enthüllung der Gedenktafel am Geburtshaus Händels.

lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 25. Februar 1935.
Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **Volksbund für das Deutschtum im Auslande, Ortsgruppe Zobten.** Die hiesige Ortsgruppe des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande hatte für Freitag, den 22. Februar, abends 8 Uhr in den Gasthof „Zur goldenen Sonne“, hier zu einem Vortragsabend mit Lichtbildern eingeladen. Infolge der ungünstigen Witterung und einiger anderen Veranstaltungen waren diesem Abende nur wenige Volksgenossen gefolgt. Der Leiter der hiesigen Ortsgruppe des V.D.U., Herr Rechtsanwalt Dr. Bentz, begrüßte die Erschienenen und gab zunächst einige geschäftliche Mitteilungen der Ortsgruppe bekannt. Ferner gedachte der Leiter der Ortsgruppe des 125. Todestages des Tzoker Freiheitskämpfers Andreas Hofer, der sich am 20. Februar 1810. Alsdann hielt Herr Lehrer Niederführ-Jordansmühl einen Lichtbildervortrag über die Kulturarbeit der deutschen Siedler in Brasilien, Argentinien und Chile. Der Redner, der über 4 Jahre den südamerikanischen Kontinent bereiste, gab an Hand selbstgemachter Photoaufnahmen Aufschluß über die deutsche Kultur in diesen Ländern. Seine Erlebnisse und andere, oftmals recht heiteren Episoden fanden bei allen Zuhörern stärksten Widerhall. Der Redner wußte durch seine hervorragenden Schilderungen über seine reichen Erlebnisse die Hörer auf das stärkste zu fesseln. Dies bewies sich am besten dadurch, daß er, als er gegen 11 Uhr seinen Vortrag beenden wollte, einstimmig gebeten wurde, weiter zu reden. Er erfüllte diese Bitte gern. Am Schlusse des Vortrages dankte der Leiter der Ortsgruppe dem Redner für seine Ausführungen und sprach den Wunsch aus, in einer späteren Versammlung des V.D.U. ihm den schönsten Dank durch einen vollen Saal abzustatten. Herr Niederführ, der ca. 2000 Aufnahmen aus Südamerika besitzt, wird alsdann wiederum den Besuchern einen lehrreichen Abend verschaffen. Mit einem Gedanken unserer deutschen Brüder und Schwestern jenseits der Grenzen und einem Freuegelbönis für unseren Führer Adolf Hitler wurde der Vortragsabend geschlossen.

— **Luftschutzhilfe in Zobten.** Am Freitag, den 22. Februar 1935, abends 7 Uhr fand eine Luftschutzhilfe statt. Mit dem Eintönen der Feuer-Alarm sirene um 7 Uhr begann die eingeschränkte Beleuchtung der ganzen Stadt. Mit dem 2. Alarmsignal setzte die unumfängliche Verbunkelung der hiesigen Stadt ein. Sämtliche Straßenlaternen, die elektrischen Hängelampen, die Schaufenster sowie die Beleuchtung der Hauseingänge und Treppenhäuser waren ausgelöscht, auch in allen Wohnungen war es zu dieser Zeit finster, so daß bei einem nächtlichen Fliegerangriff die Stadt durch ihre Beleuchtung kein Ziel bieten konnte. Einige Brandfänge plagten in der Luft. Dies war der Augenblick ernstester Gefahr. Im Ernstfalle hätte sich wohl niemand auf die Straße gewagt, so aber war es in den Straßen immer noch sehr belebt. Die Ortspolizei, die freiwillige Feuerwehr und der freiwillige Arbeitsdienst hatten die Durchführung dieser Luftschutzhilfe überwacht. Autos mit hellem Licht durften die Stadt nicht passieren. Diese mußten abgeblendet sein oder stehen bleiben und das Licht ausschalten. Alle haben sich an diese Vorschriften gehalten und diese befolgt. Nur ein Auto wollte nicht halten und auch nicht abblenden. Dieses mußte deshalb zur Anzeige gebracht werden. Um 7.30 Uhr sind die Beleuchtung und der Verkehr wiederhergestellt worden.

— **Erzgerichtenkurse.** Im Erzgerichtenhause St. Ignatius (Villa Waldrieden) in Zobten am Berge finden im Monat März d. J. Erzgerichtenkurse wie folgt statt: Für Männer: 16.—20. 3. Für Frauen und Jungfrauen: 2.—7. 3. (Sühne-Erzg., 4 Tage), 11.—15. 3. (Pfarrhausleiterinnen), 25.—29. 3. (geb. Stände). Für Jungfrauen: 7.—11. 3. (Chevorb.-Erzg., v. 18 J. an).

— **Wetter in Zobten und Umgegend** am 25. Februar, früh 7 Uhr. Barometer = 747,8 mm, fallend, gestern früh = 751,1 mm, Thermometer = 4,8° C., Tiefsttemperatur nachts = -0,2°, Bodentemperatur = -3,1°, Maximum gestern = 7,1°, Minimum = +1,6°, Bodentemperatur = -1,0°, relative Feuchtigkeit = 72%, in 1 cbm Luft = 4,752 g Wasser, Wind = S., stürmisch, Bewölkung $\frac{9}{10}$ des Himmels bedeckt, durchbrochene Haufenwolke, Zug aus W., Fernsicht = 33—34 km, Streifener Berge, Niederschlag gestern 0,0 mm, geringe Regenschauer, heute schönes, starkes Morgentrot, Niederschläge wahrscheinlich.

Aufgeklärte Brandstiftungen.

Wie wir in der Ausgabe vom 21. d. Mts. berichteten, brannte am Dienstag, den 19. Februar d. J. die Scheune des Gemeindeführers Schumann aus Margdorf zum dritten Male nieder, ohne daß dem Brandstifter das Handwerk gelegt werden konnte, weil in allen Fällen Brandstiftung vorlag. Die Ermittlungen wurden jetzt von einem Beamten der Landeskriminalpolizei aus Breslau, der Sozialität und den Gendarmenbeamten durchgeführt. Am Freitag, den 22. d. Mts. wurden die Besitzersöhne Josef W. und Richard R. aus Margdorf wegen dringenden Verdacht der Brandstiftung einem eingehenden Verhör unterzogen. Bei dem Verhör verwickelten sie sich in Widersprüche und nach längerem Zeugnissen gaben sie zu, seit dem Jahre 1932 bis jetzt die Scheunen bei den Landwirten Schumann, Winkler und Klinkert vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, ohne daß ein Grund dazu vorhanden war. Die Brandstifter wurden in das Gefängnis in Schweidnitz eingeliefert und sehen nun jetzt ihrer gerechten Strafe entgegen.

— **Anerkennung für die Aufnahme von Ferienkindern.** Die Parteigenossen Gemeindeführer Jenner und Förster Gebhard, beide aus Strachau, Gärtnereibesitzer Wöhme-Ruhnau und Gemeindeführer Walter-Naselsch haben von der Gauleitung der NSD. Schlefien eine Anerkennung für die Aufnahme von Ferienkindern erhalten.

Anordnung des Reichsorganisationsleiters der NSDAP.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übernimmt eine Teilarbeit der Arbeitsfront. Sie ist dazu berufen, dem schaffenden deutschen Menschen durch die Vermittlung unserer großen und gewaltigen Kulturgüter seine Arbeit sowie seinen Feierabend schön zu gestalten. Sie ist damit nicht allein eine Feierabendorganisation, sondern sie will auch den Gedanken der Freude und der Schönheit in die Arbeit des Alltags hineinbringen. Deshalb gehört das Amt „Schönheit der Arbeit“ zu der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Die Arbeiter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind im besten Sinne des Wortes Kulturarbeitern. Es ist nun vorgelommen, daß die NS.-Kulturgemeinde, die von der Arbeitsfront stützens unterstützt worden ist und die auch heute noch ihr finanzielles Rückgrat in den Unterstüßungen der Arbeitsfront hat, sich annäht, die Kulturarbeiten der Arbeitsfront zu bestimmen. Die NS.-Kulturgemeinde überschneidet damit weit ihre Befugnisse und Kompetenzen. Um ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen der NS.-Kulturgemeinde und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu bestimmen, haben der Reichsleiter P. Rosenberger und ich verordnet, daß die NS.-Kulturgemeinde wieder ihre vollkommene Selbständigkeit erreicht. Dies hat aber einige Dienststellen der NS.-Kulturgemeinde nicht behindert, trotzdem in die Arbeiten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hineingegriffen. Ich stelle deshalb hiermit fest und verordne folgendes:

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist allein mit der Verantwortung des Führers unterstellt. Sie empfängt allein Befehle und Anordnungen von mir oder dem von mir Beauftragten. Ich werde jeden Dienststellenleiter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ augenblicklich seines Amtes entheben, der Befehle einer fremden Dienststelle ausführt. Die Veranstaltung von Konzerten, Theater, Film usw. werden selbstverständlich in größter Weise durchgeführt. Ich dulde es nicht, daß Dienststellen der NS.-Kulturgemeinde hier hineinreden. Ich erwarte, daß damit endgültig Klarheit geschaffen ist und daß die Dienststellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ genügend Rückgrat haben, um alle Eingriffe von außen abzuwehren.

Heil Hitler!

F. d. R. gez. Mahrenbach, gez. Dr. Ley.
Adjutant.

Das neue Gnadenrecht.

Durch Erlass des Führers und Reichskanzlers vom 1. Februar 1935 und durch Verordnung des Reichsjustizministers ist das Gnadenrecht in Straffachen neu und vor allem einheitlich für das ganze Reich geregelt worden.

Das Gnadenrecht umfaßt die Befugnis, rechtskräftig erkannte Strafen zu erlassen, zu ermäßigen, umzuwandeln oder auszuheben und die Befugnis, ein noch nicht rechtskräftig beendetes Verfahren niederzuschlagen.

Die Entscheidung über eine solche Niederschlagung, wie auch über die Ausübung des Wagnadigungsrechtes bei Todesstrafen, bei Strafen wegen Hoch- und Landesverrats und bei schwereren Strafen gegen Soldaten ist dem Führer und Reichskanzler vorbehalten. Im übrigen ist das Wagnadigungsrecht mit einigen Ausnahmen dem Reichsjustizminister übertragen.

Die Prüfung von Gnadengesuchen liegt im allgemeinen den Behörden der Staatsanwaltschaft, in Jugendfachen dem Jugendrichter ob. Diese Gnadenbehörden berichten über das Prüfungsergebnis dem Justizminister, soweit sie nicht selbst zur Entscheidung ermächtigt sind. Eine solche Ermächtigung liegt insbesondere vor, wenn es sich um die bedingte Aussetzung von Freiheitsstrafen bis zu 6 Monaten oder eines Strafrestes bis zur gleichen Dauer handelt. Die Vollstreckung kleiner Strafen bis zu einem Monat Freiheitsstrafe kann auch der Amtsrichter aussprechen. Die Entscheidung über Aussetzung von durch die

Sondergerichte erkannten Strafen und solchen, bei denen dem Führer und Kanzler die Entscheidung vorbehalten ist, fällt jedoch nicht unter die erwähnte Ermächtigung. Die Bewilligung von Strafaussetzung kann von besonderen Bedingungen, insbesondere auch der Zahlung einer Geldbuße abhängig gemacht werden. Sie soll nur unter der Auflage erteilt werden, daß der Täter einen durch seine Straftat einem Dritten etwa zugefügten Schaden nach besten Kräften wieder gut macht.

Die Bewilligung von Gnadenerweisen erfolgt im nationalsozialistischen Staate nach grundlegenden anderen Gesichtspunkten, als in der vergangenen Zeit. Während im verflorenen Staate eine weiten Volkstreffen unverständliche Ueberfischung des Wertes der Einzelperson die Zahl der Gnadenerweise ins Ungewisse steigerte und dadurch die Achtung vor der Rechtsordnung und dem Richterpruch untergrub, gilt heute der Grundsatz, daß derjenige, der gegen die von der Volksgemeinschaft gewollte Rechtsordnung verstößt, das in aller Regel auch büßen muß. Gnadenerweise müssen daher seltene Ausnahmen bilden und können nur auf Grund ganz besonderer Umstände bewilligt werden.

Gnadengesuche hemmen daher die Vollstreckung der Strafe grundsätzlich nicht. Eine Einstellung der Strafvollstreckung durch die Gnadenbehörden bis zur Entscheidung über ein vorliegendes Gnadengesuch ist nur in ganz gesondert gelagerten Fällen zulässig, in keinem Falle jedoch, wenn die Verbüßung einer Freiheitsstrafe bereits begonnen hat.

Auch die Bewilligung von Strafaussetzung geschieht nur in Ausnahmefällen und nur dann, wenn der vom Gesetz verfolgte Strafzweck hierdurch nicht in Frage gestellt wird. Sie kommt überdies nur in Betracht, wenn nicht nur die abgeurteilte Tat auf Verzicht, Unerschaffenheit, Verführung oder Not zurückzuführen ist, sondern auch mit Sicherheit gute Führung des Verurteilten während der Bewährungsfrist zu erwarten ist. Vorbestrafen ist in der Regel Strafaussetzung nicht zu gewähren.

— **Ergebnisse meteorologischer Beobachtungen im Monat Januar.** Eine Störungsfreie, die in der Neujahrsnacht besonders Mitteleuropa starkem Regen brachte, verursachte bei uns Schneefälle, die bis 6. d. Mts. anhielten und 8,9 mm Niederschlag verzeichneten. Die Zufuhr kontinental-artlicher Kaltluftmassen nach Mitteleuropa und Schließen dauerter unverändert an. Im Bereich derselben fielen in Schlefien die Temperaturen bis Minus 20,0 C., an der Station -15,2° als Minimum im Monat am 9. In der 2. Dekade lag ein hoch weßlich von Frankreich und zog nach Norden und blieb über England verlagert bis in die 3. Dekade. Von Island nördlich von ihm zogen Tief nach Südosten und Osten zu uns und veranlaßten geringe Niederschläge; 2. Dekade = 4,4 mm, 3. Dekade = 2,7 mm. Ein jetzt von W. ziehendes Teilhoch ließ das Barometer an der Station bis 774,4 mm ansteigen, als höchste Höhe im Monat. Der Vorüberzug weiterer nördlicher Tiefs vom 28. bis Ende des Monats brachte wieder geringen Schneefall. Das Barometer war von 780,1 mm am 1. in langsam steigender Kurve am 10. auf 773,6 mm, am 19. auf 774,4 mm als höchsten Stand gestiegen am bald darauf stark zu fallen, am 26. = 739,7 mm als niedrigster Stand. Die vorüberziehenden Tiefs in letzter Dekade veranlaßten heftige Stürme vom 23.—25., am letzten Tage Stärke 8. Im einzelnen sei noch vermerkt: Barometer im Tagesdurchschnitt = 761,9 mm, Thermometer Max. am 26. = 8,5° C., Min. am 9. = -15,2°, im Tagesmittel = -2,1°, im Vorjahr desselben Monats = +0,6°, 1933 = -5,1°, im hundertjährigen Durchschnitt = -2,7°. Warme Tage im Januar am 24. = 18,84 — +12,8°, auch am 9. = 18,71 —; kalte Tage am 22. = 18,29 — und 29. = 19,80 — = -28,1°. Relative Feuchtigkeit: Max. = 99%, am 17., Min. = 69%, am 14., im Tagesmittel = 86%. Der Himmel war im Monat durchweg stark bewölkt, im Tagesdurchschnitt = $\frac{9}{10}$ bedeckt, die Sonne sah nur am 5., 6., 11., 12., 15., 20. und 30. Gesamt-Niederschlag des Monats = 16,8 mm, der Monat sehr trocken, im Vorjahr = 23,1 mm, 1933 = 27,9 mm, größter Niederschlag im Januar 1891 = 58,61 mm, geringster 1874 = 7,99 mm. Zahl der trübten Tage = 26, der Sturmzüge (St. 8) 1, der Eisstöße (Max. unt. 0,0) = 15, der Frosttage (Min. unt. 0,0) = 26, mit 1,0 mm = 6, mit 0,1 mm = 9, mit Schnee mit mindestens 0,1 mm = 11, mit Hagel = 1, mit Graupel = 2, mit Reif = 7, mit Nebel = 8. Der Wind wehte an 19 Notierungen aus NW., an 15 aus SW., an 13 aus W., an 12 aus S., an 9 aus N., an 6 aus O., an 5 aus SO., an 2 Calmen.

Spielplan des Mittelschlesischen Landestheaters Schweidnitz.

Dienstag, 26. Februar, 20 Uhr: Schauspielpreise „Die lange Jule“, Schauspiel von Carl Hauptmann. Mittwoch, 27. Februar, 20 Uhr: Operettenpreise „Seine Hoheit, der Kaiser“, Operette von Eduard Cajanek. Freitag, 1. März, 20 Uhr: Schauspielpreise, zur Feier der Rückkehr des Saarlandes ins Reich, letztmals „Prinz Friedrich von Homburg“, Schauspiel von Heinrich von Kleist. Sonnabend, 2. März, 20 Uhr: Schauspielpreise, erstes Gastspiel von Direktor Goshwin Moosbauer als „Striese“ in dem Schwanke „Der Raub der Sabinerinnen“ von Franz und Paul von Schönthan. Sonntag, 3. März, 15 Uhr: Schauspielpreise, zweites Gastspiel von Direktor Goshwin Moosbauer als „Striese“ in dem Schwanke „Der Raub der Sabinerinnen“ von Franz und Paul von

Schönthan. Sonntag, 3. März, 20 Uhr: Operettenpreise „Seine Hoheit, der Kaiser“, Operette von Eduard Cajanek.

Zobten-Gorkau, 25. Februar. Die Reichsluftschutzhilfe-Untergruppe des Stadteils Gorkau hielt am 19. d. Mts. im Gasthaus Rosalienthal (Wornien) eine Werbe- und Aufklärungsversammlung ab. Die Anwesenheitsliste ergab 80 Unterschriften. Untergruppenführer, Wäckermeister P. Kemmich, begrüßte die Anwesenden und leitete die Versammlung. Er machte bekannt, daß durch die Luftschutzhilfswerkwoche vom 19. 2.—24. 2. 1935 alle noch fernstehenden Männer und besonders Frauen Mitglied werden sollen. Es ist Pflicht, wenn auch nicht Zwang, Mitglied des RSW zu sein. Der Beitrag ist ja sehr gering, für Minderbemittelte monatlich 10 Pfennige, je nach Einkommen kann mehr gezahlt werden. Sodann gab er ausführliche Erklärungen über Verhaltensmaßnahmen bei einem Luftangriff sowie über Verbunkelung und Entrümpelung. Besonders die Luftschutzhilfskassen haben die Pflicht und Verantwortung, die Vorbereitungen und Maßnahmen streng in ihrem Bereiche zu überwachen, denn gerade die Luftschutzhilfskassen haben die wichtigsten Posten im RSW. Alle Werbeblätter und Beitragserklärungen wurden verteilt, um neue Mitglieder zu werben. Die Sandfrage für die Stellungen wurde vom Dominium, Blockwart, Inspektor P. Schumann, gelöst, welcher eine Fuhre Sand gratis anfahren will. Für die RSW-Zeitschrift „Sirene“ sowie Plaketten und Abzeichen wurde geworben. Mit dem Gedanken unseres Führers, dessen Werk auch der RSW ist, wurde die Versammlung geschlossen.

Gorkau, 25. Februar. Der Vierfüßler Josef Groß verunglückte am Freitag zwischen 11 und 12 Uhr, indem ihm beim Bedienen der Subhausfeuer eine herausragende Stachelstange Brandwunden an Kopf und Armen zufügte, so daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Am Sonnabend mittags schaute infolge des herrschenden Sturmes, der düres Holz und anderes durcheinander wirbelte, das Pferd vor dem Wagen der Gemüthshändlerin Gass aus Strachau in der Nähe des hiesigen Schweizerhauses. Die Frau geriet unter den Wagen und zog sich Quetschungen und Blutergüsse an beiden Unterschenkeln sowie Verletzungen der linken Kniekehle und des linken Schlüsselbeines zu.

Ströbel, 25. Februar. Ein treuer Leser unseres Blattes, Herr Wäckermeister und Hausbesitzer Wilhelm Hübnert von hier, vollendete am vergangenen Sonnabend sein 60. Lebensjahr. Nachträglich besten Glückwunsch!

Winter-Hilfswert des deutschen Volkes 1934/35

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der städtischen Vollstreckungsstelle werde ich am Donnerstag, den 28. Februar 1935, um 10 Uhr

zwei gebrauchte Schaukästen

gegen Barzahlung zwangsweise versteigern. Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt. Die Schaukästen können vorher besichtigt werden. Weiterverkaufung im Rathaus.

Zobten am Berge, den 25. Februar 1935.

Wels.

Unser die Heimat!

Mit derselben werden Sie aufs engste durch Ihr Heimatblatt, den „Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend“, verbunden.

Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht, denkt an

Chlorodont

Für mich und Dich sei Höchstgebot, dem Bruder zu helfen, der in Sorge und Not. Spendet auf das Postfachkonto des schlesischen Winterhilfswertes Breslau 73 000.

Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Breslau, 25. Februar.

Erste Jugendfilmstunde der Schlesischen Hitlerjugend. Die Hitlerjugend hat nun auch den Film in den Dienst ihrer Arbeit gestellt. Am Sonntag fand im Capitol in Breslau die erste Jugendfilmstunde der Hitlerjugend in Schlesien statt. Zunächst sollte vor den Jungen und Mädchen der erste HJ-Film „Wir unter uns“ ab, der vom Gebiet Ruhr-Rhein der HJ geschaffen wurde und das Leben in einem Zeltlager zeigt. Im zweiten Teil wurde der HJ-Film „Die letzte Kompanie“ gezeigt. Der Leiter der Abteilung Presse und Propaganda des Gebiets Schlesien, Hanns-Joachim Fickler, führte in einer kurzen Ansprache aus: Die Hitler-Jugend wolle, wie auf anderen Gebieten des Kampfes und des Aufbaues, auch in der Filmarbeit etwas Neues schaffen. Sie werde dabei vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda restlos unterstützt. In enger Zusammenarbeit mit der Partei, in diesem Fall mit den Gauamtsstellen, sollen eigene Filme hergestellt werden. In diesem Sommer soll die Schmalfilmarbeit erstmalig in größerem Umfang in Angriff genommen werden. Schlesien hat zwar schon einige Schmalfilmstreifen von Lagern, Aufmärschen, Heimabenden, die aber bei weitem nicht ausreichen, um alle Gliederungen beliefern zu können. Die Jugend-Filmstunden, die demnächst auch in der Provinz durchgeführt werden, sollen der Hitlerjugend Filme aus dem Leben der Hitlerjugend, aber auch wertvolle Werke aus dem übrigen Filmchaffen zugänglich machen.

Achtstunde-Verkehrsausschuss in Breslau. Der Verkehrsverband schlesischer Minderheiten befindet sich 147. Tagungsversammlung in Breslau-Darßlow am Donnerstag, dem 25. Februar, bei der auch Schweine und Pferde veräußert werden. Mit 67 schwarzbunten und 3 rotbunten Bullen, sowie 55 schwarzbunten weiblichen Ferkeln. Nachmittags fand die nachmittägliche Versammlung der Minderheiten der anwesenden Vereine, von denen nicht weniger als 10 über 200 Mitglieder und 22 einen Ferkel mit von 3,50 v. d., darunter 4 mit 1 v. d. nachweisen können.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Schweidnitzer Kreisgesundheitsamt.

Mütterberatung im Landkreise.

Am Mittwoch, dem 27. d. Mts. hält die Kreisärztin in folgenden Ortsabteilungen Mütterberatung:
von 9 bis 9½ Uhr in der Schweidnitzer Schönbachstraße für den Ort Schweidnitz; von 9½ bis 10½ Uhr in der Schweidnitzer Gammernstraße für Gammern; von 10½ bis 11½ Uhr in der Schweidnitzer Neumannstraße für Neumannsdorf; von 11½ bis 12½ Uhr in der Schweidnitzer Seewaldstraße für Seewald; von 12½ bis 14½ Uhr in der Schweidnitzer Seewaldstraße für die Orte Seewald und Seewaldsdorf; von 14½ bis 16½ Uhr in der Schweidnitzer Seewaldstraße für die Orte Seewaldsdorf und Seewaldsdorf; von 16½ bis 18½ Uhr in der Schweidnitzer Seewaldstraße für die Orte Seewaldsdorf und Seewaldsdorf.

Der neue Kreisvikar, Kaplan Schulz von der katholischen Pfarrkirche ist am Sonntag zum Kreisvikar ernannt worden.

XX. kommenden Sonntag Einführung des katholischen Standortpfarrers. kommenden Sonntag wird der neue Standortpfarrer Schauer während des um 9½ Uhr in der katholischen Pfarrkirche beginnenden Militärgebetstages von Wehrfreispfarrer Hennig (Breslau) eingeführt werden. Für die katholische Pfarrgemeinde ist der Hauptgottesdienst bereits um 8 Uhr. Standortpfarrer Schauer ist in Jauer beheimatet, wirkte nach der Priesterweihe ein Jahr als Kaplan in Gammern (Schles.) und kam 1928 als Kaplan nach Schweidnitz. Am 24. Februar 1932 wurde er zum Kreisvikar ernannt.

In Marschkolonnen nach Breslau und zurück. Zu dem großen SA-Aufmarsch in Breslau wird das gesamte Schweidnitzer SA-Hilfswerklager marschmäßig unter der Führung seines Leiters, Sturmbannführer Kobbé, nach Breslau marschieren. Auf dem Rückweg, der ebenfalls zu Fuß zurückgelegt wird, ist ein Manöverball in Jauern vorgesehen. Daß die Jäuler Bevölkerung mit Freude die SA erwartet, beweisen die reichen Spenden, die für die Verpflegung zur Verfügung gestellt worden sind.

Die Stadt erhält eine Großkraft-Verstärkungsanlage. Die uns mitgeteilt wird, soll in der Stadt eine eigene Großkraft-Verstärkungsanlage aufgestellt werden. Die Apparatur ist Erzeugnis der Siemens-Werke. Die Ausführung ist den Firmen Radio-Münch und Eberl. Koslowski übertragen worden.

Der „Kaiserhof“ verpachtet. Die Bewirtschaftung des Kaiserhof-Gasthauses übernimmt am 1. März das Ehepaar Wiedebusch aus Ranth als Pächter.

Diebstahl und Sachbeschädigung (Polizeibericht). Am 20. Februar von 1 bis 7 Uhr wurde auf der Burgstraße aus einem unverschlossenen Portierenschloß ein Satz Schraubenschlüssel gestohlen. Außerdem gerieten die Läden der rechten Vorder- und Hintereisen, sowie zwei Erkerfenster mit einem Messer. — In der Nacht zum 21. Februar haben in dem Hause Herrenstraße Nr. 17 unbekannte Täter versucht, einen Elektrizitätszähler zu zerstören. Ancheinend sind der oder die Täter bei dem Vorhaben gescheitert worden, da es nur bei dem Versuch geblieben ist.

Nationalsozialistisch Denken und Handeln.

Gauleiter Wagner über die Grundlagen der Zusammenarbeit.

Einer gemeinsamen Tagung der Kreisleiter folgte am Donnerstag nachmittag in der Jahrhunderthalle in Breslau eine gemeinsame Kundgebung der Ortsgruppen- und Klüppel-Leiter der NSDAP zusammen mit den Leitern der Gemeinden und Gemeindeverbände Schlesiens. Gauleiter und Oberpräsident Wagner machte grundsätzliche Ausführungen über die gemeinsame Arbeit im Dienst der Nation.

Der Gauleiter führte u. a. aus: Die Grundlage für ein gemeinsames erfolgreiches Handeln ist die Wille zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Es ist Pflicht, aus nationalsozialistischer Einstellung heraus unsere Arbeit zu leisten.

Es ist nicht das Wichtigste, daß jemand Mitglied der NSDAP ist, sondern daß jemand nationalsozialistisch zu denken, zu handeln und zu entscheiden weiß.

Es ist bei der Zusammenarbeit wichtig, daß klar erkannt wird, wofür jeder Einzelne die Verantwortung trägt. Der Mann der Bewegung hat die ihm anvertraute Organisation zu lenken und im Rahmen der Partei an der politischen Durchdringung des gesamten Volkes zu arbeiten. Diese große politische Erziehungsaufgabe, die hinführt zu dem Gedanken der Nation, ist die Mission der Bewegung. Wer als Mann der Bewegung an dieser Aufgabe mitwirkt, erfüllt eine stolze und hohe Aufgabe, die Idealismus und Hingabe von außerordentlicher Größe fordert. Die Bewegung ist der politische Motor des ganzen Volkes. Unter diesem Gesichtspunkt sind auch die personalpolitischen Beurteilungen zu verstehen. Die verantwortlichen Männer haben unter Ausnutzung aller Persönlichkeiten den Befehl der Vernunft und des organischen Werdens unterzuordnen und immer in strengstem Pflichtbewußtsein nur dieser

Aufgabe gerecht zu werden, Baustein auf Baustein zu Volk, Staat und Nation beizutragen.

Einziger Sinn unserer Arbeit ist Dienst an der Nation, Dienst am Aufstieg unseres Volkes.

Gehe und Paragrafen haben nicht den Sinn, damit man sich hinter ihnen verschauelt, um sich vor Entscheidungen zu drücken. Und noch viel weniger sind sie dazu da, Schutzmaske für eine innere Einstellung zu sein, die dem Geist unseres Volkes entgegensteht.

In umfassenden Darlegungen erinnerte der Gauleiter die politischen Leiter und Leiter der Verwaltung an ihre große Aufgabe, Verantwortung zu tragen. Er kennzeichnete den Willen zu einer bedingungslosen Verantwortlichkeit als Grundlage jeder Arbeit. Es darf kein Abschleichen berechtigter Wünsche an andere höhere Stellen geben. Jedem muß Gehör geschenkt werden, denn unsere Aufgabe ist es ja, dem Volke zu dienen. Jeder soll wissen, daß das, was menschenmöglich ist, getan wird, und was unmöglich ist, sofort als undurchführbar abgelehnt wird.

Nach einem Hinweis auf die großen Aufgaben bei der künftigen Arbeitsbeschaffung ging der Gauleiter auf die Besonderheiten der schlesischen Lage ein. Er unterstrich, daß Schlesien als unteilbares Ganzes einen eisernen Willen zum vollen Aufbau Deutschlands hat.

Nach der Aufforderung an die Führer der Bewegung und die Leiter der Verwaltungen, gerade hier im Grenzland in jeder Hinsicht vorbildlich ihre Pflicht zu erfüllen, brachte der Gauleiter zum Schluß als Ziel den Wunsch zum Ausdruck: Die 14 Millionen Schlesier müssen das Bewußtsein haben, daß hier ein politischer Führer steht und eine gesamte Verwaltung, die eintönig beweist, daß ihr Schaffen ein gemeinsames für Deutschland aus nationalsozialistischem Willen heraus ist.

Felertliche Vereidigung der Amtswalter in Schweidnitz.

Gemeinsamer Empfang der Führerrede.

Aus Anlaß des 15. Jahrestages der Verfilmung des nationalsozialistischen Programms im Festsaal des Hofbräuhauses zu München kamen Sonntagabend etwa 900 Vertreter der PD, des Arbeitsdienstes und der Hitlerjugend im großen Volksgarten saale zur Vereidigung zusammen. Kreisleiter Hoffensfeld er machte auf die Bedeutung der Stunde aufmerksam. Der Vereidigung schloß sich die Übertragung der Rede des Reichsführers an. Kreisleiter Hoffensfeld schloß nach der Rundfunkübertragung die würdige Stunde mit einer kurzen Ansprache an die neuen Amtswalter. Er forderte sie auf, an ihren Plätzen nach besten Kräften im Sinne des Führers und zum Wohle des Vaterlandes zu wirken.

Auch in Breslau war die Übertragung der Vereidigung in München mit der Vereidigung der politischen Leiter, Amtswalter und -warte, Dö-

männer und Vertrauensmänner der einzelnen Gliederungen der Bewegung verbunden.

In Oberschlesien fanden die Vereidigungsfeierlichkeiten in großen Sälen und auf freien Plätzen statt. Die Ansprachen der Hohensträger waren zugleich auch dem Gedanken der Toten der Bewegung gewidmet. In den Großstädten des Industriegebietes, vor allem auf dem Adolf Hitler-Platz in Gleiwitz und auf dem Wolke-Platz in Beuthen, erhielten die Aufmärsche der Gliederungen mit ihren Fahnen im Lichte der Scheinwerfer einen feierlichen Rahmen. In der Regierungshauptstadt Oppeln wurde die Gedenkfeier und die Vereidigung im großen Saale der Handwerkskammer abgehalten. Landeshauptmann Adamczyk hielt eine eindrucksvolle Ansprache. In den größeren Orten Oberschlesiens beschloßen Fackelzüge den Tag.

== Kreisidwib. Es hätte schlimmer ablaufen können. Am Mittwoch fiel das fünfjährige Schicksal des Arbeiters G. T. in die Weisheit. Das Kind wäre ertrunken, wenn nicht ein vorübergehender Mann den Vorfall bemerkt und das Kind aus dem Wasser gezogen hätte.

== Ruckfau. Im Vergewalt. Die Belegschaft der Zuckerfabrik Ruckfau beschäftigte die Grubenanlagen der Wenzelsgrube in Wölfe. Der Betriebsführer der Wenzelsgrube schilderte den Werdegang der Grube.

== Schweidnitz. Das Fest der goldenen Hochzeit beginnt vor einigen Tagen das Ehepaar Hofrey.

Aus Schlesien.

sc. Woblan. An die Unrechte gekommen. Die Abwesenheit des Gemeindevorstehers von Woblan, Kreis Woblan, veranlaßt ein Bewohner zu bemerken, um in der Nacht einzuweichen. Er hatte geglaubt, das Haus sei leer. Als er aber in das Schlafzimmer der Eheleute eintrat, wurde das dort schlafende Mädchen, welches das Haus hütete, durch den Plötzlichen Ansturm und schrie den Einbrecher geistesgegenwärtig an. Dieser war so überrascht, daß er sofort die Flucht ergriff. Das Mädchen eilte ihm aber nach und ermittelte ihn im Hausflur. Sie erkannte ihn, was ihn zur Flucht und warf ihn hinaus.

sc. Wartha. Waldbrand. Am Salsbühnen des bekannten Molkenfrank-Sapellenberges vernichtete ein Brand etwa zwei Morgen der künftigen Neuanpflanzungen. Das Feuer soll durch Verbrennen verdoerter Gräser in der Nähe der Schöpfung entstanden sein.

sc. Neumarkt. Aus der Stadtverwaltung. In der Sitzung der Beigeordneten und Ratsherren wurde Sacharzt Dr. von Tempel als Ratsherr vereidigt. — 25 Jahre in geistlichen Ämtern. Pastor Jakob in Stephansdorf kann auf eine 25jährige segensreiche Amtszeit zurückblicken. Zwanzig Jahre hat Pastor Jakob im Kreise Neumarkt gewirkt.

sc. Stephansdorf (Kreis Neumarkt). Dem Leben ein Ziel gesetzt. In einem Waiden erschloß sich der Angestellte Scheffler. Am Tage zuvor weilte er noch in einem Gasthaus in fröhlicher Gesellschaft.

== Nimptsch. Für 800 Mark Stoffe beschlagnahmt. Am Donnerstag nachmittag wurden von der Polizei zwei Wollteller beschlagnahmt, die mit Herren- und Damenstoffen, fertigen Herren- und Damenmänteln, Anzügen und Kleidern hantierten. Die Prüfung ergab, daß die Händler feinerer Kaniere für ihr Gewerbe betrogen. Die Stoffe im Werte von etwa 700 bis 800 Mark verfielen der Beschlagnahme, während gegen die Händler Anzeigen erstattet wurden.

== Reichenbach. 5000 Morgen für Siedlungsstellen. Aus einem Bericht des Kreisbauernführers Marg (Hennersdorf) geht hervor, daß im Kreise Reichenbach für Siedlungsstellen weit über 5000 Morgen Land aufgeteilt worden sind. Auch zur Bodenverbesserung ist manches getan worden. So wurden in fünfzig Gemeinden Drainage-Genossenschaften gegründet und insgesamt 40 000 Morgen Neuland auf Rast und Säuren untersucht. Der Bericht zeigte weiter, daß im Kreisgebiet rund tausend Erbhöfe bestehen, für die bereits Erbhöfisten ausgestellt worden sind. Ein Beweis für das gute Einvernehmen zwischen Bauern und Landarbeitern ist die Tatsache, daß fünfzehn Arbeiterfamilien als Bauern angestellt wurden.

== Langenbielau. Bekannter Geflügelzüchter gestorben. Durch den Tod von Verthold Wark hat die schlesische Geflügelzucht wiederum einen Verlust erlitten. Er war ein über Schlesiens Grenzen hinaus bekannter und mit vielen Breiten ausgezeichnete Züchter. In den letzten Jahren war er ein unermüdlicher Züchter der schlesischen Weisköpfe mit Binden. Der Geflügelzüchterverein verlor in ihm den Schriftführer und das Ehrenmitglied. Ein Herzschlag hat seinem Schaffen ein schnelles Ende bereitet.

sc. Jauschütz. Zerstörte Hochspannungsleitung. Der Sturm richtete in der Nacht zum Sonntag erheblichen Schaden an der Hochspannungsleitung an. Stark schwankende Äste eines alten Baumes zerrissen in der Nähe des Lapphofes sämtliche drei Drähte der Leitung, so daß der ganze Ort bis gegen 7 Uhr ohne Licht war.

sc. Kenrode. Kindesleiche aufgefunden. Im benachbarten Jauschütz wurde die Leiche eines Kindes, das von einem Mädchen ohne Beihilfe geboren und einige Tage später in der Scheuer ihres Vaters begraben wurde, aufgefunden.

Dr. Waldenburg. Größere Arbeitsbeschaffungspläne. Da der Witterungsumschwung schon für die nächste Zeit die Aufnahme der Bautätigkeit zulassen wird, sind im Waldenburger Bezirk neue und große Bauvorhaben geplant. So beabsichtigt die Deutsche Arbeitsfront auf dem Gelände an den Butterbergen im Stadtteil Dittersbach eine Siedlung zu errichten und die dort bereits in Angriff genommene bedeutend zu erweitern. Die Stadtverwaltung wird die Bautätigkeit rege fördern und damit auch die Arbeitslosigkeit beseitigen helfen. Weiter ist vorgesehen, zur Schaffung eines zur Besiedlung geeigneten zusammenhängenden Geländes eine 25 000 Quadratmeter große Fläche in der Neustadt zu erwerben. Von der Reichspostverwaltung ist ein Erweiterungsbau des Waldenburger Hauptpostamtes vorgesehen. Auch der Reichsbund der Kinderreichen will die Bautätigkeit tatkräftig fördern.

== Waldenburg. Vom Schulaufsichtsbezirk 11. Mit Wirkung vom 15. Februar 1935 hat der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Verwaltung des Schulaufsichtsbereiches Waldenburg II dem Rektor Dr. Ernst Reizke übertragen.

Dr. Reizke. Verkehrsstockung durch Grubenbruch. Infolge Grubenbrudes in der Nähe des Würgerheimes trat am Donnerstag eine Störung im Straßenbahnverkehr ein. Es hatte sich unter dem Schienenstrang ein Loch von zwei Metern Tiefe gebildet. Der Straßenbahnverkehr mußte mehrere Stunden hindurch durch Umleitungen aufrecht erhalten werden.

sc. Vehmawasser. Umkleedemonstration. Die Parzellen Nr. 120, 127 und 134 von Martenblatt 1, Gemarkung Zietman, werden ab 1. April 1935 der Vandemöbeld Vehmawasser eingeatmet.

Dr. Wattenberg. Lebensmüde. In einem Schwermetallanfall beging der jugendliche Bergarbeiter Helmut W. Selbstmord. In den Waldmatten am Kamberberg erhängte sich der junge Mann.

sc. Siedberg. Tödlicher Ski-Unfall im böhmischen Riesengebirge. Vor einigen Tagen hielten an der Wiesenbände Studenten Ski-Wettläufe ab, bei denen auch der 11-jährige alle Student der Medizin Ernst Sogal, Sohn des Bezirksarztes in Gner, einen Preis erhielt. Nach den Wettläufen wollten die Studenten über die Kälten-Passaden nach Hohenelbe fahren. In einem Hohlweg stürzte ein Schneeschuhläufer. Der nachfolgende Sogal, der seinen am Boden liegenden Sportkameraden nicht verlassen wollte, fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort bewußtlos. Man brachte den Schwerverletzten im Hohenelber Krankenhaus in das Krankenhaus, wo er, ohne die Befinnung wiedererlangt zu haben, starb.

sc. Gellisch. Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Freitag früh gegen 9 Uhr wurde in Leichwitz auf der Zittauer Straße der in den 80er Jahren lebende Kriegsveteran Zimmermann beim Überqueren der Straße von einem Kraftwagen angefahren. Der Greis stürzte auf das Straßenpflaster und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß der Tod bald eintrat. Der Verunglückte war Schwerhöriger.

sc. Waldburg. Tödlich verunglückt. In Harpersdorf stürzte der mit dem Anzügen von Straßenbäumen beschäftigte Straßenwärter Paul Krüskamp aus Hilarmsdorf von einem Baum. Krüskamp hat so schwere innere Verletzungen erlitten, daß er schon nach wenigen Minuten starb. Der Verunglückte war erst 35 Jahre alt und hinterläßt die Witwe mit sechs unverheirateten Kindern.

sc. Sagan. Versammlungen einer Sekte ausgehoben. Der Polizei wurde bekannt, daß geheime Versammlungen der Sekte „Apostelamt Simeon in Jakobs Geschlecht“ abgehalten wurden, in deren Reihen sich ehemalige Kommunisten befinden sollen. An fünf Stellen der Stadt sowie in der Umgegend wurden 44 Teilnehmer solcher Versammlungen verhaftet. Während 36 nach Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, wurden acht Mitglieder, ein „Priester“ und sieben „Diakone“ und „Unterdiakone“ in Gewahrsam genommen.

sc. Königsberg. Von einem Kraftwagen überfahren. Der frühere Glas- und Malermeister Meißel wurde, als er am Sonntagabend die Dresdener Hauptstraße überqueren wollte, von einem Kraftwagen überfahren und getötet. Meißel hat das Rad des Kraftwagens wahrscheinlich infolge des heftigen Unwetters nicht bemerkt.

Sttoberichlesien.

DRB. Ratowitz. Hungerstreik. Die Verwaltung der im Privatbesitz befindlichen Guilen-Glück-Grube in Schoppinich hatte das Konkursverfahren mit der Begründung beantragt, daß sie nicht mehr in der Lage sei, ihre Gläubiger zu befriedigen. Die 130 Mann starke Belegschaft des Bergwerks hatte gegen diese Maßnahmen Einspruch erhoben und war am Mittwoch in einen sogenannten italienischen Streik getreten. Wie nunmehr bekannt wird, hält der Streik weiter an. Die unter Lage weilenden 35 Bergleute sind jetzt auch in den Hungerstreik eingetreten. Die Vermittlungsausschüsse des Arbeitsinspektors sind bisher ohne Erfolg geblieben. — Erdstoß in einer Ortschaft. In der Ortschaft Hohenelbe ereignete sich am Freitag ein heftiger Erdstoß, dem unmittelbar darauf ein Erdbeben folgte. Zwischen drei Wohnhäusern stürzte das Erdreich in einem Umfange von über 80 Quadratmetern und einer Tiefe von 5 Metern zusammen. Glücklicherweise sind Menschen nicht zu Schaden gekommen. Die Sicherheitsbehörden haben das Gelände abgesperrt. Es wird angenommen, daß es sich um den Einbruch einer alten abgebauten Grubenstrecke handelt.

Was bringt der Reichsfender Breslau?

Donnerstag, 28. Februar.

- 1.00 Frühstück mit Schallplatten.
8.00 Zeit, Wetter; anschließend: Morgengymnastik.
6.25 Morgensong — Morgenspruch.
6.35 Schallplattenmusik.
7.15 Aus Köln: Weibervorstellung. Es spielt die Kapelle Heinrich Franzen, Köln.
8.30 Aus Breslau: Schallplattenmusik.
9.00 Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten.
9.15 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Schallplattenkonzert. In einer Pause: Chronik des Tages.
10.00 Sendepause.
10.15 Vom Deutschlandsfender: Schulfunk: Volkstümliche. Wiederholung aus der Wiederholung 12 und 13.
11.00 Aus Breslau: Schulfunk: Ein Tag in der Dase. Vortrag mit Schallplatten.
11.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.45 Für den Bauern: Kornweidenbau, eine schlesische Sonderkultur.
12.00 Aus München: Mittagskonzert des kleinen Funkorchesters.
13.15 Aus Breslau: Schallplattenkonzert.
13.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Schiffsverkehrsbericht.
13.45 Schallplattenkonzert.
14.05 Börsennachrichten.
14.10 Werbebericht mit Schallplatten.
14.35 Glückwünsche.
14.40 Für den Bauern: Erster Preisbericht.
15.10 Der Grasbauer.
15.30 Kinderfunk: Ki-Ka-Kusch. Neue Sing- und Bewegungsspiele nach alten und neuen Weisen.
16.00 Für das Winterhilfswerk.
16.05 Für die Mutter. Der Spielraum unserer Kinder.
16.30 Aus Berlin: „Was ihr wollt“. Alte und neue Operettenmelodien. In einer Pause — von 17.30 bis 17.35 Uhr — aus Breslau: Für den Bauern: Weltervorherfrage und zweiter Preisbericht.
18.00 Aus Breslau: Das ist wahrer Nationalsozialismus.
18.30 Graf Schlieffens Leben und Taten.
18.50 Programm des nächsten Tages; anschließend: Für den Bauern: Weltervorherfrage.
19.00 Aus Köln: Weibervorstellung. Starkeballspiel. Tanzabend.
19.40 Aus Leipzig: Die Leipziger Frühjahrsmesse und deutsches Wirtschaftstreiben 1935. Es spricht der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig Dr. Goerdeler.
20.00 Aus Breslau: Kurbericht vom Tage.
20.10 Auch nach Berlin (für Fernambuco) und für Buenos Aires auf Wache: Konzert des Funkorchesters.
22.00 Zeit, Wetter, Tages- u. Lokalnachrichten, Sport.
22.25 Abendmusik mit Schallplatten.
23.00 Aus Köln: Reichsendung: Zeitgenössische Musik des großen Orchesters des Reichsfenders Köln.
24.00 Funkstille.

Freitag, 1. März.

Tag der Saar-Helmkehr.

Reichsendungen zur Heimkehr der Saar ins Reich.

Sonnabend, 2. März.

- 5.00 Frühstück mit Schallplatten.
6.00 Zeit, Wetter; anschließend: Morgengymnastik.
6.25 Morgensong — Morgenspruch.
6.35 Aus Leipzig: (auch nach Köln von 7.15 bis 8.30 Uhr): Morgensong der Kapelle „Glückauf“.
9.00 Aus Breslau: Zeit, Wetter, Tages-, Lokalnachrichten.
9.15 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Schallplattenkonzert. In einer Pause: Chronik des Tages.
10.00 Sendepause.
10.15 Schulfunk: Landgraf werde hart. Hörbilder aus Thüringens Geschichte und Sage.
10.45 Funkfingerabend.
11.15 Sendepause.
11.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11.45 Sendepause.
12.00 Auch nach Frankfurt a. Main und Köln (von 12 bis 13 Uhr), nach Leipzig (von 12 bis 13 Uhr) und auf den Deutschlandsfender (von 12.00 bis 12.55 und 13.10 bis 13.30 Uhr): Mittagskonzert des kleinen Funkorchesters. In einer Pause — von 13.30 bis 13.45 Uhr: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten.
14.05 Börsenberichte.
14.10 Werbebericht mit Schallplatten.
14.35 Glückwünsche.
14.40 Für den Bauern: Erster Preisbericht.
15.10 Der Sale fragt — Der Rünftler antwortet.
15.30 Über die äußere Begrenzung und innere Freiheit.
15.50 Eltern, Ergötzer und der Reichsbewegungsmittelpunkt.
16.00 Nachmittagskonzert des kleinen Funkorchesters.
18.00 Der Zeitfunk berichtet. (Die Art der Veranstaltung wird am Vorlage bekanntgegeben.)
18.25 Lieber an den Mond.
18.50 Programm des nächsten Tages; anschließend: Für den Bauern: Weltervorherfrage.
19.00 Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein.
19.05 Freundschaft.
19.15 Was bringen wir nächste Woche? Programmvorstellung mit Schallplatten.
19.40 Der Zeitfunk berichtet: Wochenschau.
20.00 Kurzbericht vom Tage.
20.10 Wir tanzen durch die Jahrhunderte. Ein historisch-ergötzlicher Reigen. Der 1. Teil: Wie die Alten lachten und sprangen...
22.00 Zeit, Wetter, Tages-, u. Lokalnachrichten, Sport.
22.30 Wir tanzen durch die Jahrhunderte. Ein historisch-ergötzlicher Reigen. Der 2. Teil: ... so malzen und jozzen die Jungen.
24.00 Wen grüßelt's da nicht?
1.00 Funkstille.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Breslau-Artelen.

Artelen, 25. Februar. Neue Sturmfronten haben Süddeutschland und die Nordsee erreicht und bringen stürmische Witterung. In Nordwestschlesien ist mit Niederschlägen zu rechnen. In Mittelwestschlesien kommt es zeitweise zu Schneemitterung.
Aussichten für das Flachland: Bei stürmischen südwestlichen Winden Schneemitterung, Kälteeinbruch im Laufe des Dienstags.
Aussichten für das Gebirge: Zunächst Südweststurm, Schneefälle und Temperaturrückgang.

Eisenbahnwissenschaftliche Vortragsreihe.

Der Grundwert für die Reichsautobahn. — Tarif- und Verkehrspolitik. — Steigerung der Geschwindigkeit der Züge. Der elektrische Zugbetrieb.

Im Rahmen der 5. eisenbahnwissenschaftlichen Vortragsreihe der Verwaltungsakademie Breslau sprach am Freitag vormittag Reichsbahnrat Dr. jur. Föhlner, Mitglied der Reichsbahndirektion Breslau, über

die Beschaffung des Grund und Bodens für Eisenbahn und Straßenbau im nationalsozialistischen Deutschland.

Der Vortragende gab zunächst einen ausführlichen Einblick in das deutsche Enteignungsrecht, das für die Beschaffung des Grund und Bodens in Anwendung gebracht werden muß, um anschließend die an Hand der praktischen Erfahrungen als wünschenswert erkannten Verbesserungen in diesem Recht darzulegen. Das kommende Enteignungsrecht, zu dem ein Entwurf bereits vorhanden sei, werde auf Grund der von ihm bei dem Erwerb des Grund und Bodens für die Reichsautobahn in Schlesien vornehmlich folgenden Gesichtspunkten Rechnung tragen müssen: Inbesitznahme des zu enteignenden Grundstückes vor Einleitung des eigentlichen Enteignungsverfahrens, sofern der Unternehmer das Reich oder Land oder eines seiner Organe ist und eine Beschlagnahme der Inbesitznahme sich als notwendig erweist; als Maßstab für die Entschädigung muß der objektive Wert zur Zeit der Enteignung festgelegt werden. Ohne die der Reichsautobahn eingeräumten besonderen Enteignungsbestimmungen, die im wesentlichen schon die oben angeführten Verbesserungen im Enteignungsrecht aufweisen, wäre es nicht möglich gewesen, bereits am 21. März mit den Bauarbeiten auf dem inzwischen in Besitz genommenen Gelände zu beginnen. Eine große Zahl von Verträgen ist bereits abgeschlossen; Enteignungen brauchen bisher in keinem einzigen Falle vorgenommen zu werden. Für die Abschätzung der durch die sofortige Inbesitznahme fällig gewordenen Entschädigungen wurden die berufenen Vertreter des Reichsnährstandes herangezogen; die festgelegten Entschädigungen wurden den Betroffenen alsbald ausbezahlt. Zum Schluß der Ausführungen teilte der für die Landbeschaffung der Reichsautobahn Schlesien zuständige Vortragende noch mit, daß in diesen Tagen mit der Schlußvermessung der restlichen Teilstrecke Breslau—Liegnitz begonnen werde.

Am Freitag nachmittag untersuchte der Direktor der Deutschen Reichsbahn, Staatssekretär a. D. Vogt,

die heutige Tarif- und Verkehrspolitik der Reichsbahn.

Die Tarif- und Verkehrspolitik des Reiches wird von dem Grundsatz der Gemeinwirtschaftlichkeit beherrscht. Wenn dem die Erhöhung der Personalfahrtspreise entgegensteht, so mußte darauf verwiesen werden, daß nach den vorläufigen Ergebnissen des Jahres 1934 nur 19,18 v. H. aller Reisenden nach dem Regeltarif, aber 80,22 v. H. nach den verbilligten Sondertarifen befördert wurden, und daß im Güterverkehr nur 30,6 v. H. der Güter nach dem Regeltarif, aber 69,4 v. H. nach Ausnahmetarifen befördert worden seien. Das die Tarifpolitik der Reichsbahn beherrschende volkswirtschaftliche Moment komme aber noch stärker in der Tatsache zum Ausdruck, daß die Tarifhöhe unabhängig davon liege, ob es sich um eine Beförderung auf einer Haupt- oder Nebenbahn handele, obwohl die Betriebskosten der Reichsbahn bei 100 RM. Einnahme auf einer Hauptbahn 97 RM. Ausgaben, auf einer Nebenbahn aber 188 RM. ausmachen.

Über Aufgaben und Ziele des Personenzugfahrplans

sprach am Sonnabend vormittag Reichsbahnoberrat Dr. h. c. von der Reichsbahndirektion Breslau. Der Vortragende legte dar, in wieweit hohem Maße vom Standpunkt der Betriebssicherheit aus für einen Fahrplan Zwangspunkte sich ergeben, so daß es die Überwindung großer Schwierigkeiten bedarf, um einen Fahrplan fertig zu stellen, der sowohl dem Betrieb, wie auch dem Verkehr gerecht wird. Maßgebend für den Fahrplan vom Betriebssicherheitsstandpunkt aus ist die Geschwindigkeit. Ziel ist, die Höchstgeschwindigkeit, die Züge mit 100 und die Personenzüge mit 75 Kilom. zu fahren, wovon bei ganz besonders günstigen Strecken noch Ausnahmen nach oben zulassen werden können. Für Höchstgeschwindigkeiten bis zu 160 Kilom., wie sie bei den Schnelltriebwagen erreicht wird, müssen die Strecken jedoch besonders hergerichtet werden. Auf Nebenbahnen ist die Geschwindigkeit wesentlich geringer und beträgt bisher 50 bis 60 Kilom., jedoch sind auch in allerletzter Zeit Bestrebungen im Gange, auch hier höhere Geschwindigkeiten zu erreichen. Für die Geschwindigkeit ist in erster Linie die Lokomotivleistung ausschlaggebend.

Auf der Strecke Berlin—Breslau fährt der schnellste Zug infolge der großen Zahl der Aufenthaltsschritte mit 86,1 Kilom.,

während die durchschnittliche Reisefahrgastgeschwindigkeit z. B. nur 82,6 Kilom. beträgt. Die Geschwindigkeitsteigerung bei den Personenzügen steht infolge Schwierigkeiten gegenüber, als es oft bei der nahen Stationsfolge gar nicht möglich ist, die volle Reisefahrgastgeschwindigkeit des Zuges heranzuziehen. Im Durchschnitt liegen im Netz der Reichsbahn die Stationen nur 4,58 Kilom. voneinander entfernt.

Bei der Besprechung der Fahrplanveröffentlichung kündigte der Vortragende an, daß die Deutsche Reichsbahn im kommenden Sommer erstmals ein Auslandsfahrplan herausgeben werde, das die günstigsten Reisewege von und nach dem Auslande anfühle, und außerdem sei ein amtliches deutsches Fernreisebuch für den Sommer geplant. Von den Sonderzügen komme der Verwaltungssonderzug eine besondere Bedeutung zu. Für dieses Jahr seien nicht weniger als 1267 „Kraft durch Freude“-Züge bereits angefordert. Schwere der Personenzugdienst an sich für die Reichsbahn einen Zuschußbetrieb bedeutet, wird der Personenzugfahrplan von der Reichsbahn von Jahr zu Jahr verbessert.

Von den Zugleistungen sind die Personenzüge die unwirtschaftlichsten,

während die Wirtschaftlichkeit des Schnellzuges am günstigsten daheile. Im Jahre 1933 beliefen sich z. B. die Kosten für einen Schnellzugskilometer auf 3,77 RM., so daß ein Schnellzug von Berlin nach Posen und zurück eine tägliche Ausgabe von 3920 RM. bedenten würde. Grundtat der Reichsbahn im Personenzugfahrplan sei Schnelligkeit, Säufigkeit und Billigkeit. In diesem Zweck denke die Reichsbahn an die Aufstellung des Verkehrs durch Einführung von Triebwagen. Neben dem noch zu beschleunigenden Dr. Zügen sollen im Fernverkehr Schnelltriebwagen eingesetzt werden.

Den elektrischen Zugbetrieb behandelte Reichsbahnoberrat Dr. Usbeck.

Reichsbahnoberrat Dr. Usbeck, der erst im vergangenen Monat von der Reichsbahndirektion Breslau nach der Reichsbahndirektion Altona versetzt worden ist, ist sozusagen der Schöpfer des elektrischen Zugverkehrs auf den schlesischen Gebirgsstrecken. Dr. Usbeck gab zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf den elektrischen Zugbetrieb. Der besondere Vorteil des elektrischen Bahnbetriebes liegt darin, daß auf elektrischen Lokomotiven viel größere Energien untergebracht werden können als in Dampflokomotiven, da sie ihre Kraft aus dem Fahrdraht entnehmen. Die gegenwärtig neueste elektrische Lokomotive hat eine Stärke von 4800 PS, ist also doppelt so stark wie die schwerste Dampflokomotive. Trotzdem beträgt das Gewicht der elektrischen Lokomotive nur 110 Tonnen gegenüber 183 Tonnen der Dampflokomotive. Dies ermöglicht auch bei starken Steigungen noch große Geschwindigkeiten. Der elektrische Verkehr entspricht demnach auf Strecken mit gebirgigem Charakter ganz besondere Vorteile.

Eingehend behandelte Reichsbahnoberrat Dr. Usbeck die Einrichtung des elektrischen Bahnbetriebes, der Stromversorgungsanlage, der Fernleitungen, der Unterwerke und der Fahrleitungen, um anschließend näher auf die Bauart der elektrischen Lokomotiven einzugehen, bei denen sich neuerdings der Einzelantrieb über einen Treibrad, fah auf Schwellen, von dem aus die Speichen des eigentlichen Laufrades gewirkt wird, durchsetzt.

Gewinnauszug

3. Klasse 44. Preußisch-Südbahne

(270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag 22. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	250008	143904	178998
12 Gewinne zu 3000 M.	32108	143904	178998
184723	240665	372300	
192002	188889	190430	31418 70038 87608 143057
340118	359070	376215	388101 270397 322828
218 Gewinne zu 1000 M.	13587	22180	127358
134101	142761	182735	203147 228777 285811
365005	588248	380883	383291 388017
84 Gewinne zu 500 M.	9272	31771	33248 44810
60015	14772	81622	86001 88089 98178
102845	125277	129000	21355 32583 138868
140934	142510	147164	148147 151101 158302
182950	183482	202908	204778 210468 215230
225887	239186	245392	257939 269316 270587
280287	282467	282811	294884 297044 302037
310435	320608	331117	350078 368310 382382
416 Gewinne zu 300 M.	9548	4268	8921 11178
11070	10720	16848	18660 21384 22872 23503
23730	24753	26566	26897 29537 29884 33101
30732	36216	38408	43046 43903 45047 47772
62701	65365	68488	69189 80572 82308 82802
68818	67580	69442	69810 70191 74342
77798	76855	85722	88107 88383 88189 87687
87875	88349	88356	88718 89106 89823 90889
98834	98278	102097	102909 103094 103218 104988
109240	110318	111818	113818 114200 114397
114800	118033	118401	119807 123898 125740
130243	130763	130828	134227 136336 138833
137458	136842	140628	141053 144771 144986
150084	150930	150978	161140 162687 163715
163750	160688	164336	165187 166508 169299
172200	179161	182153	182885 190461 191681
194889	197128	201885	203074 203128 204438
204844	205888	209048	213742 20774 208333
208918	209922	209048	213327 215895 218102
220867	221638	224411	228129 230314 230504
231330	231860	231431	236042 238126 238842
239760	241863	242211	242387 242780 243088
245212	248773	248114	248918 250184 250807
253985	258168	258284	261329 261583 273546
263992	262103	268211	270201 271583 273546
273858	274422	277302	281749 282223 282531
283645	280541	291430	298030 298468 300228
300819	302328	303875	308274 308444 308818
309289	315214	317847	322678 327863 328051
332010	338085	339868	340673 341816 344059
342804	346460	347668	348686 350516 354771
362312	362638	363904	370768 374309 378453
378777	382338	383589	383839 388503 388604
390318	392529	393404	398887

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	131818		
12 Gewinne zu 3000 M.	70		
4 Gewinne zu 5000 M.	119146	286878	
8 Gewinne zu 3000 M.	47784	167879	321278
19 Gewinne zu 2000 M.	7034	17200	84457 88466
109085	150439	199224	288339 367125
28 Gewinne zu 1000 M.	80860	67841	98845
108101	114745	147082	190394 218787 280499
337408	381822	372816	377828 384461
62 Gewinne zu 500 M.	836	7838	14310 17288
12818	288178	45522	47277 95308 96353 96581
102030	111778	138974	143538 167023 237890
248223	249887	288840	287083 298518 314770
345810	381009	382828	383871 384212 370688
386202	391089		
328 Gewinne zu 300 M.	1382	4067	6475 8287
11144	12295	18353	20377 20410 25874 30338
32071	33716	34406	34548 35892 37927 39389
40065	40685	41949	43805 43777 48947 52738
52853	57689	58102	58664 62681 64468 65748
68858	72372	75686	80881 82770 83825 89023
93054	94528	94789	98523 98704 98881 98914
101231	101300	101688	103932 112008 118459
118750	117283	119040	122702 129982 139812
133091	139784	143284	143458 148540 161733
152989	154638	163736	164706 168398 168713
168734	167775	167780	172319 172404 172494
173032	173010	174317	182005 183658 184240
191923	195110	197280	201592 208115 207388
208489	213817	218294	224289 218104 222668
244982	243336	252367	252899 259809 261471
275746	283435	241688	242730 253113 254823
259100	268890	269344	268880 271266 272581
272880	274146	275147	275810 280467 288903
288886	281941	295983	299280 300403 302913
303542	303543	304083	310828 312656 315832
327996	338920	342103	344589 347981 347716
355378	360188	365602	367435 368281 368471
370830	374375	374712	371001 375345 377914
386331	381105	381281	391915 393452 396259
396699	397025	397849	

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 M. gefallen, und zwar je eine auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

9081 21210 35098 34534 73771 187899 212014 263198 301083 310618

Gewinnauszug

3. Klasse 44. Preußisch-Südbahne

(270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag 23. Februar 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

über 150 M. gezogen			
2 Gewinne zu	20000 M.	132232	
2 Gewinne zu	10000 M.	380786	
2 Gewinne zu	5000 M.	21487	
4 Gewinne zu	3000 M.	241814	280918
14 Gewinne zu	2000 M.	70709	84048 85583 142466
190082	248425	342868	
34 Gewinne zu	1000 M.	13097	63713 89107 168423
176022	235858	255219	272729 278791 302713
342859	382326	382621	382289 389040 390492
392501			
104 Gewinne zu	500 M.	773	3328 8768 20811 21780
25098	58130	60481	81300 87205 95057 103890
106842	113984	122176	124822 127410 140071
140087	154765	158840	161779 162247 166763
198417	198915	204117	204981 206416 208864
274708	288419	298590	300787 313470 318646
320497	338801	337438	340273 348587 354761
358723	359584	368998	367978 371394 375834
378042	382537	382503	380882
324 Gewinne zu	300 M.	25	6185 13198 123311
10556	14654	15431	20818 23792 27869
32911	34677	37889	40037 40084 40106 41964
42864	42773	47055	52068 58180 60257 61238
61846	69813	70542	71414 73076 74478 77078
76985	79945	84383	88878 87858 89254 89899
92846	93687	93161	93428 93705 95194 96454
103008	108099	113018	115165 119138 123311
131373	138245	137087	139221 141222 141377
148489	152184	154388	156924 159634 160883
1681076	168250	168257	168733 169881 170908
174942	174726	180365	182061 182338 185816
188988	180748	181803	181544 183910 187760
200000	200000	200000	200000 200000 200000
2121507	219302	219419	220244 234227 239863
24020278	244081	244404	244911 247807 250232
264350	256332	256857	257012 257017 258452
2681473	272842	2727970	281480 281909 284220
288908	276718	285659	286889 291367 296859
300000	300000	300000	300000 300000 300000
309893	309116	311130	311597 315326 316900
319812	319462	320826	322219 324849 328763
32402476	334038	334220	335154 337793 338531
343940	340370	340548	359317 360023
352	362309	368986	370066 374099 374482
362000	364305	385014	393437 393641 394512
392477			

Statt Karten.
Für die zahlreichen und wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme und die Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Fleischermeyers

Josef Werner
sprechen wir allen Freunden und Bekannten, der freien Fleischer-Innung Zobten am Berge, dem Kriegerverein, der Schützengilde, dem Gastwirtsverein von Zobten und Umgebung sowie der NSDAP., Ortsgruppe Zobten, unseren innigsten Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Kaplan Kopera für seine tröstenden und wohlthuenden Worte, den Frauen Schwestern für ihre aufopfernde Pflege in den letzten Stunden und dem Kirchenchor für die schönen Gesänge. Zobten am Berge, den 28. Februar 1935.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Paul Schabek, Fleischermeyer, und Frau.

Herzlichen Dank

allen denen von nah und fern, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen durch Wort und Tat, Schrift, schöne Kranzspenden sowie durch das zahlreiche Grabgeleit ihre Anteilnahme erwiesen haben. Zobten am Berge, den 24. Februar 1935.

Die trauernde Familie Hornig.

2 N 1/20.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Conrad Mückner in Jordansmühl, Inhaber

1. Getreideaufmann Theodor Karl Runert in Jordansmühl, jetzt Breslau,
2. Viehhändler Fritz Vogel in Dankwitz, Post Jordansmühl,

wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. Zobten am Berge, den 11. Februar 1935.

Amtsgericht.

DER SINN der Völkergemeinschaft

kann nur der sein, durch eine gemeinsame Führung des Lebenskampfes die Erhaltung aller zu garantieren

Adolf Hitler, 9. 10. 34

Werbt für den Zobtener Anzeiger!

„Goldene Krone“.

Donnerstag, d. 28. Februar:

Schweinschlachten.

Freundliche Einladung
Fr. Heppner.

Gesunde

Futterrüben

hat abzugeben

Paul Langner, Ring 5.

Warnung!

Wenn die betr. Person ihre lästerhaften Redensarten gegen mich nicht unterläßt, werde ich gegen sie gerichtlich vorgehen.

Frau Anna Blümel
Zobten, Strehleiner Str. 17.

Zwangsversteigerung.

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

Am 26. 2., um 10 Uhr in Floriansdorf, Vielerwerf, Gasth. Schäl
1 automatische Schnellwaage,
1 Schreibmaschine, 1 Standuhr,
um 11 Uhr in Berghof-Wohnau, Vielerwerf, Gasth. Fleischer
1 Klavier,
am 28. 2., um 9 Uhr in Zobten, Vielerwerf, Gasth. „Gold. Krone“
1 Flügel, 1 Rola-Spieltisch,
2 Klaviere, 2 Schreibtische,
1 neue Kartoffel-Reinigungs-
maschine, 1 automatische
Schnellwaage, 1 3-türiger
eigener Kleiderschrank mit
Spiegeltür, 2 Sessel, 1 Sofa,
1 Spiegel, 1 Chaiselongue, 1
Schreibmaschine, 1 eiserner
Geldschrank, 1 Hobelbank.

Mengo, Obergerichtsvollzieher
Zobten.

Drucksachen

aller Art fertigt schnell, sauber

und preiswert an die

Buchdruckerei Stoklossa

Zobten.

Zur Zeit ist Preislifte Nr. 2
gültig.

Vorgedruckte Trauer-Anzeigen

nebst hierzu passenden Briefumschlägen, Stück 8 Pf.,
in jeder kleinen Anzahl zu haben in der

Stoklossa'schen Buchdruckerei.

Youna Minna

Unser Trix - Zinspinner: Bob

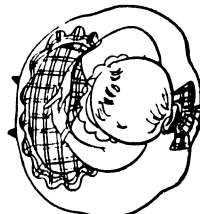
Einleitung *)

'ne Tante, wie sie keiner kannte,
So zackig ist die Minna-Tante.
Das ganze Haus, Papa, Mama,
Ist Tante Minna mal nicht da,
Charlottchen, Kurt, Karlchen, Hans,
Kanarienvogel, Hund, Schwein, Gans,
Von überall der Ruf erschallt:
„Ach, komm doch Tante Minna bald!“
Und wenn sie da ist, welches Glück!
Die kennt die Zeit, die hat Geduld.
Die ist in bösen Tagen klug
Und ohne Bosheit und Betrug.

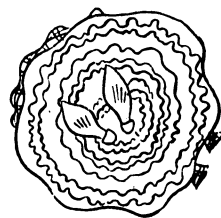
Sie sagt auch jedem, wie es kommt,
Was ihm und andern Leuten frommt
Und wie sie hilft mit wenig Geld,
Ein jeder es für Zauber hält!
Zum Beispiel: Der erste Fall**).



Youna Minna von 1900.



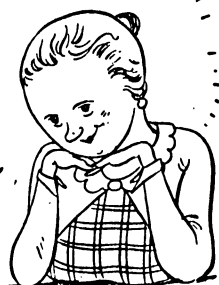
... von Frau.



... von Minna.



... und von Minna.



Opportunisten...

*) Wer die „Tante Minna-Serie“ sammelt, hat „mehr vom Leben“!
**) Siehe die nächsten Ausgaben unserer Zeitung.

Meldet sofort

Familienfreistellen in Stadt und Land für
erholungsbedürftige Arbeiter und Kinder.

ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES

Meldungen an die nächste Ortsgruppe der
NS - VOLKSWOHLFAHRT

Auch die kleine Anzeige

wird von Hunderten gelesen und hat daher ihren
nicht zu unterschätzenden Wert.
Bei Stellen-, Wohnungs-, Geld- und Grundstücks-
markt, privaten An- und Verkäufen ist die kleine
Anzeige die beste Vermittlerin!



Ohne Herz?

Roman von Reinhold Ortman

25. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Dieser offenen Auflehnung gegenüber brach dem alten Herrn die Geduld. Mit heil aufloderndem Zorn wies er seinen Sohn in die Schranken kindlichen Gehorsams zurück, und es kam so zu heftigen und harten Worten, wie sie bisher noch niemals zwischen ihnen gefallen waren. Auch früher war ja an Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen kein Mangel gewesen, aber dieselben hatten sich doch nie zu einem so offenen Bruch verschärft wie in diesem Falle.

Paul belämpfte die bevorstehende Verlobung mit aller Kraft, die ihm zu Gebote stand, und als er sah, daß seine Ueberredungsversuche völlig fruchtlos blieben, wurde er trotzig und unehrerbietig. Er fürchtete Hartwig offenbar ebenso sehr, als er ihn hasste, und der alte Nicolai war Menschenkenner genug, das sehr bald zu durchschauen.

Seine Entschließung konnte dadurch nur gestärkt werden und in ohnmächtiger Wut mußte Paul erkennen, daß hier sein Widerstand vergeblich bleiben würde.

Mit dunkelrotem Gesicht und unheimlich blühenden Augen wandte er sich zur Tür.

„Wenn du in dieser Sache fest entschlossen bist, Papa,“ sprach er, „so bin ich es nicht weniger, und ich schwöre dir, daß ich auf der Stelle in die Hauptstadt zurückkehren werde, sobald diese Verlobung wirklich vollzogen wird. Zwischen diesem Menschen und uns kann niemals eine Gemeinschaft sein — hörst du, niemals!“

Er wartete die Antwort seines Vaters nicht erst ab, sondern entfernte sich rasch, um noch einen Ueberredungsversuch bei Paula selbst zu machen. Das wutverzerrte Antlitz, mit welchem er sich eine Stunde später auf sein Zimmer zurückzog, bewies, wie wenig Erfolg er auch dort gehabt hatte.

VI.

Eine gar stille und seltsame Verlobungsfeier war es, welche sich an diesem Abend in Christoph Nicolais Hause vollzog. Hartwig war in Begleitung seiner Schwester gekommen; denn der Senator hatte sich wegen eines plötzlich eingetretenen Unwohlseins entschuldigen lassen. Gäste waren nicht eingeladen worden, und in dem großen Speisezimmer, in welchem das Souper serviert wurde, ging es so still zu wie in einer Kirche.

Der Professor hatte sein Zimmer nicht wieder verlassen, und als Christoph Nicolai ihn durch einen alten Diener eruchen ließ, zum Abendessen zu erscheinen, brachte der Abgesandte mit verlegenem Gesicht die Antwort zurück, der junge Herr ziehe es vor, außerhalb des Hauses zu speisen.

Paula sah sehr bleich und angegriffen aus. Sie trug ein einfaches, schwarzes Kleid, das ihrem Aeußern ein keineswegs festliches Gepräge gab, und sie berührte während der Mahlzeit die Speisen so wenig wie das gefüllte Weinglas neben ihrem Teller.

Alfred und Antonie saßen dem jungen Brautpaar gegenüber. Augenscheinlich waren sie allein glücklich und sorglos, wenngleich die schwüle, unbegläute Atmosphäre, welche über dem ganzen Beisammensein lag, auch auf ihre Stimmung nicht ohne einen gewissen niederdrückenden Einfluß blieb.

Der Vater der Braut saß mit einem etwas verlegenen Gesicht zwischen den beiden Paaren und bemühte sich vergeblich, eine Unterhaltung im Fluß zu erhalten. Als er endlich die eigentliche Verlobungszeremonie nicht mehr länger hinauschieben konnte, erhob er sich und begann eine Ansprache, welche in ihrer Feierlichkeit für eine größere Anzahl von Zuhörern berechnet schien und darum hier in dem engen Familientreise einen einigermaßen befremdlichen Eindruck machte. Er mochte das beim Sprechen selber empfinden und versuchte einen heiteren Ton anzuschlagen; darüber aber verlor er den Faden seiner Rede vollständig und blieb mitten darin stehen.

Die Situation drohte peinlich zu werden, bis der alte Herr sich zu einem kurzen Schlusswort aufraffte und Hartwig und seiner Braut den goldenen Reif an den Finger

steckte. Alfred und Antonie sprachen ihnen ihre Glückwünsche aus, und die ganze Feierlichkeit war beendet.

Ehe die Tafel aufgehoben wurde, schenkte der aufwartende Diener den fünf Personen noch einmal die Champagnerkelche voll mit dem edlen, schäumenden Naß, und Alfred brachte einen kurzen Trinkspruch auf das Wohl seiner Schwester und seines künftigen Schwagers aus.

Die Gläser trafen zusammen, aber sie gaben nur einen dumpfen, mißtönenden Klang, und als Hartwig zuletzt mit seiner Braut anstieß, zerbrach der feingeschliffene Fuß ihres Pokals und die Scherben fielen klirrend zu Boden.

Paula stieß einen leisen Schrei aus und bedeckte für einen Moment die Augen mit der Hand, aber Hartwig zog dieselbe mit sanfter Gewalt wieder herab und sagte mit einem ruhigen Lächeln:

„Zerbrochen wie dieses Glas mag die Vergangenheit hinter uns liegen, und ich hoffe, meine liebe Paula, daß unser Glück nicht so zerbrechlich sein wird wie dieser allzuart gebaute Kelch!“

Er drückte ihr einen leichten Kuß auf die Stirn, einen Kuß, der eigentlich nicht viel mehr war, als ein Hauch, denn sie fühlte kaum die Berührung seiner Lippen. Sie bemühte sich zu lächeln, aber der unbedeutende Zwischenfall schien sie dennoch tief erschüttert zu haben, denn sie war totenbleich geworden und ihre Lippen bebten.

War es eine Ahnung des ihr bevorstehenden, was sie so mächtig ergriff — eine Ahnung kommenden Leides?

Des Hausherrn scharf beobachtendem Blick entging nichts von allem um ihn her.

Je länger er seine Tochter betrachtete, desto deutlicher prägten sich in dem Gesicht des alten Nicolai Sorge und Verstimmlung aus, und auch Alfred sagte sich im Stillen, daß Paulas Aussehen nicht dasjenige einer glücklichen Braut genannt werden könne.

Sie schien unter dem Einfluß Hartwigs wie unter einem geheimnisvollen Bann zu stehen, und was sie in diesem Augenblick für ihn empfand, war offenbar viel eher eine Regung der Untertänigkeit und Furcht als der Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal. Schweidnitzer Große Strafkammer.

Sitzung vom 22. Februar.

Urkundenfälschung. Johannes B. aus Langenbielau wurde am 17. Dezember v. J. vom Schöffengericht Schweidnitz wegen Urkundenfälschung in zwei Fällen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Frau des B. erhielt Stillgeld. Als der Angeklagte die Hebamme, die den Stillschein unterschreiben mußte, nicht antraf, setzte er in zwei Fällen den Namenszug der Hebamme unter die Bescheinigung. Die Berufung des Angeklagten beschränkte sich auf das Strafmaß. Das Gericht sah aber keine Veranlassung, die Strafe zu ermäßigen.

Zuchthaus für Rudolf und Heinrich Tschorn.

Die große Strafkammer in Waldenburg fällt am Freitag mittag folgendes Urteil:

Der Angeklagte Rudolf Tschorn wird wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen schweren Betruges zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wird ihm die Fähigkeit, den kaufmännischen Beruf auszuüben, auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Gegen den Angeklagten Heinrich Tschorn (Vater) wurde wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen schweren Betruges, Kontursvergehens und Vergehens gegen das G. m. b. H.-Gesetz eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren verhängt. Das Verfahren gegen den Mitangeklagten Gröndler wurde auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

Das Gericht berücksichtigte mildernd den Umstand, daß die beiden Angeklagten Tschorn sich noch im letzten Augenblick zu einem Geständnis bequemt haben. Eine dringende Notlage hielt das Gericht aber nicht für vorliegend, weil durch das Gebahren des Rudolf Tschorn doch bedeutende Beträge im Laufe der Jahre herein gekommen sind, die es sehr wohl ermöglicht hätten, den Betrieb, wenn auch in bescheidenen Grenzen, wieder in Gang zu bringen. Das jahrelange Treiben der beiden Angeklagten Tschorn sei skrupellos gewesen. Das Gericht stellte auch fest, daß der angeklagte Schaden im Sinne der neuen Fassung des Betrugsparagrafen außerordentlich hoch gewesen sei und daß die verurteilten Angeklagten besonders arglistig gehandelt hätten. Bei dem Angeklagten Rudolf Tschorn ermog das Gericht strafschärfend, daß er niemals ernste Arbeit geleistet habe, sein Vorhaben sei auch als ehrlos anzusehen.

Die Verurteilten Angeklagten haben alsbald nach der Verhandlung auf Rechtsmittel verzichtet.

Selbstmord auf Geheiß der Eltern.

Unter großem Andrang des Publikums begann vor dem Schwurgericht Frankfurt a. M. die Verhandlung gegen die Eheleute Hoefeld u. deren 16jährige Tochter Minna. Es handelt sich hier um einen Fall, wie er sich in der Kriminalgeschichte noch nicht ereignet hat. Ein Elternpaar wollte unter Beihilfe der älteren Tochter die jüngste, erst 14½jährige Tochter durch seltsame Beeinflussungen und physische Einwirkungen in den Tod treiben. Am 5. Dezember v. J. pochte die Berufsschülerin Hildegard Hoefeld vor Räte zitternd

Abschluß der französisch-österreichischen Besprechungen.

Mitteleuropapakt im Vordergrund.

Die französisch-österreichischen Minister-Besprechungen haben in Paris am Sonnabend ihren Abschluß gefunden. Es wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

Die französisch-österreichischen Minister haben gemeinsam die allgemeine Lage geprüft und sich dabei besonders mit den Bedingungen einer Förderung des Vertrauens und einer Festigung des Friedens in Mitteleuropa beschäftigt. Sie erkannten einmütig die Vorteile, die alle interessierten Länder aus dem Abschluß eines Mitteleuropapaktes im Geiste völliger Gleichberechtigung ziehen müssen, eines Paktes, dessen Grundzüge bei den französisch-italienischen Verhandlungen festgelegt worden sind. Sie begrüßen das Einvernehmen zwischen der französischen und englischen Regierung, die den Plan eines solchen Paktes als ein Sicherheitselement ansehen, das mit den anderen Pakt regionalen Charakters ein untrennbares Ganzes von Friedensgarantien bildet und das geeignet ist, die Lösung der noch offenstehenden allgemeinen Probleme zu erleichtern. Abgesehen von der glücklichen Rückwirkung, die eine solche Lösung unfehlbar auf die Wirtschaftslage der Welt haben wird, haben sie die bereits durch Verhandlungen auf diesem Gebiet zwischen Österreich und verschiedenen europäischen Staaten, darunter Frankreich, erzielten Ergebnisse zur Kenntnis genommen. In dem Wunsche, auf intellektuellem Gebiet einen neuen Fortschritt der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Österreich zu erzielen, wollen sie demnächst Verhandlungen aufnehmen, um zwischen den beiden Ländern die Fühlungnahme und den Austausch auf wissenschaftlichem, künstlerischem und literarischem Gebiete zu fördern.

Der österreichische Bundeskanzler und der österreichische Außenminister haben am Sonnabend Ministerpräsident Flandin und Außenminister Baal das Großkreuz 1. Klasse des österreichischen Verdienstordens überreicht.

Die österreichischen Minister in London.

Auch hier Margiften-Kundgebungen.

Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg sind am Sonntag

nachmittag in London eingetroffen. Zum Empfang waren u. a. Außenminister Simon und der französische Botschafter erschienen. Eine Viertelstunde, nachdem die Minister in ihren Kraftwagen den Vittoriabahnhof verlassen hatten, langte, von einem Polizeiaufgebot begleitet, ein 300 Mann starker Zug von Margiften und Kommunisten am Bahnhof an, um eine Kundgebung gegen die österreichischen Minister zu veranstalten. Wegen der befürchteten Kundgebungen gegen die österreichischen Minister waren in Folkestone am Vittoriabahnhof ganz in der Nähe der österreichischen Gesandtschaft außerordentlich ausgedehnte Polizeivorkehrungen getroffen worden.

„Eine Volksabstimmung wäre nährlich.“

Eine vielsagende österreichische Erklärung.

Das Pariser „Petit Journal“ bringt eine bemerkenswerte Erklärung des österreichischen Außenministers Berger-Waldenegg, daß zur Frage der Wiedereinführung der Monarchie in Österreich selbst gar nicht erörtert, sondern eigentlich nur im Ausland. Allerdings sei dazu zu sagen, daß die Würde Österreichs es nicht zulasse, daß dem Lande verboten werde, sich diese oder jene Regierungsform zu geben. Auf die Frage einer etwaigen Volksabstimmung in Österreich erklärte Berger-Waldenegg lächelnd, daß man ebenso gut den deutschen Reichskanzler Hitler zum Rücktritt auffordern könnte. Die Österreicher verlangten das nicht, weil sie als wohlgeborene Leute gelten wollten. Die Forderung nach einer Volksabstimmung in Österreich sei einfach nährlich.

Diese Erklärung des österreichischen Außenministers zeigt, auf welche schwankende Boden die gegenwärtige österreichische Regierung steht. Sie weiß, daß sie bei einer Volksabstimmung die Mehrheit des Volkes gegen sich haben würde, und darauf ist es zurückzuführen, daß sich die regierenden Männer in Österreich mit allen Mitteln dagegen sträuben, das Volk sprechen zu lassen.

Der Vater Hoefeld erklärte bei seiner Vernehmung, die Familie habe mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Seine Tochter Hildegard, die ebenso wie die ältere Tochter Minna in einem Haushalt beschäftigt war, schilderte der Angeklagte als frühreif. Im August 1934 sei die Dienstherrin der Hilbe zu ihm gekommen und habe sich über das Mädchen beschwert. Als Hildegard entlassen nach Hause kam, habe er bei ihr drei Mark und eine goldene Uhr gefunden. Das Geld habe von einem Manne in Limburg gestammt, bei dem Hildegard gepupst hatte. Er habe Hildegard dann mit der Reiter

begleitet darauf das Opfer bis zur Mitte der Brücke. Aus einiger Entfernung schaute er zu, wie sich sein Kind auf sein Geheiß in die Fluten stürzte. Dann ging er heim und äußerte zu seiner Frau: „So schließt wie die Hilbe im Leben war, so tapfer war sie im Tod.“

Der Vater Hoefeld erklärte bei seiner Vernehmung, die Familie habe mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Seine Tochter Hildegard, die ebenso wie die ältere Tochter Minna in einem Haushalt beschäftigt war, schilderte der Angeklagte als frühreif. Im August 1934 sei die Dienstherrin der Hilbe zu ihm gekommen und habe sich über das Mädchen beschwert. Als Hildegard entlassen nach Hause kam, habe er bei ihr drei Mark und eine goldene Uhr gefunden. Das Geld habe von einem Manne in Limburg gestammt, bei dem Hildegard gepupst hatte. Er habe Hildegard dann mit der Reiter

Mehrfach trieb er mich, so sagt die Angeklagte, durch seine Mißhandlungen aus dem Hause.

Das Gericht beschloß dann, die angeklagte Tochter Minna in Abwesenheit der Eltern zu verurteilen. Die Tochter berichtete, daß sie in Limburg einmal vom Vater mit der Reitpeitsche geschlagen worden sei, als sie Milch verschüttete. Die Angeklagte schilderte weiter die Züchtigung, denen die Hildegard am 19. August v. J. ausgesetzt war, und sagte: „Wir waren sehr aufgeregt, als der Vater die Hildegard mißhandelte. Wir konnten nicht hinsehen und haben geweint. Die Hilbe sollte dann in einer Kammer zwei Tage bei Wasser und Brot sitzen und nur jeden dritten Tag richtig zu essen bekommen.“ Die Angeklagte muß sich dann zu dem Verhältnis der Geschwister zueinander äußern. Sie behauptet, daß das Verhältnis gut war. Die Mutter habe die Kinder immer vor dem Vater zu schütten gesucht und sei auch gut zu ihnen gewesen.

Sodann wurden die Eltern wieder in den Saal geführt und ihnen die Aussagen ihrer Tochter mitgeteilt. Bei ihrer weiteren Vernehmung erzählte Frau Hoefeld, daß das Weib am 1. September 1933 geradezu furchtbar gewesen sei.

Einmal wurde ich gegen den Leib getreten, daß ich zusammenbrach, ein andermal warf er ein Messer nach mir. Einmal äußerte mein Mann: Wenn es mit mir zu Ende geht, dann mache ich Euch alle drei kalt.

Am Sonnabend befandete Frau Hoefeld, daß ihr Mann Mißhandlungen nicht nur im Hause, sondern auch auf der Straße begangen habe. Zu dem Mißhandlungsfall am 19. August vorigen Jahres wurde erwähnt, daß Hoefeld die Hilbe während ihrer achtjährigen Einsperrung einmal in der Kammer mißhandelt habe. Hoefeld gab zu, daß er die Hilbe während ihrer Haft mit einer hölzernen Schuhleiste geschlagen habe. Die Schuhleiste sei dabei entzweitgegangen.

Frau Hoefeld wurde dann gefragt, warum sie sich nicht schon vor 15 Jahren scheiden lassen. Sie antwortete, daß sie befürchten mußte, von ihrem Mann verfolgt und totgeschlagen zu werden. Es kam dann die Ehe der Angeklagten zur Sprache. Dabei erfuhr man, daß Frau Hoefeld Beziehungen zu verschiedenen Männern unterhalte, und daß ihr Mann anscheinend darüber unterrichtet war. Hoefeld hat, wie der Staatsanwalt hervorhob, ebenfalls die Ehe gebrochen.

Eliza.

Historischer Roman von Rudolph Straß.

191

(Nachdruck verboten.)

„Was ist das für ein Getörmel in dem Städtchen? Und Sturm läuten oben auf dem Schloß?“

„Vermutlich zu Ehren des Rheinbundkommisars Lambert, der heute die Krähenssteinen Hausdokumente beschlagnahmen soll!“ Juel Wisselind unterdrückte einen Abschiedsdruck auf das Schloß Krähensstein und nickte dem Kutscher zu, weiterzufahren. Sofort legten sich auch hinten die Studenten wieder in Trab. Der Reizwagen rollte in das vom ersten Wetterleuchten überhüllte Abendgrauen des Odenwaldes hinein. Das Raseln seiner Räder verklang das ferne Trommelgewirbel.

Das Märche, die blonde dralle Jose, hatte drinnen im Städtchen die Trommel umgehängt und ließ aus Leibesträften die Schlegel auf dem Raschell tanzen. Ihre Herrin, die hübsche, junge Reichsgräfin Eliza Braunheim, stiefelte vor ihr über die Pfügen und Pflasterlöcher der krummen Gassen ihrer Residenz. Sie trug, nach der Mode des Jahres, ein kriegerisches, hohes, schwarzflamantes Ofenrohr auf dem Kopf, von dem eine steile, weiße Turnierfeder wippte und einen buntgefigelten, indischen Schal um die schmalen Schultern. In der Linken hielt sie die Schleppe ihres langen, hochgeputzten Empirekleids aus wehendem, weihem Musselin, die Rechte reichte sie leidenschaftlich in die Luft. Ihre helle Stimme überlötete das Gekröse des Brunnens auf dem Marktplatz.

„Auf, wenn tausendjährige Krähenssteinen Freiheit teuer ist! Der Generalkommisars Lambert ist unterwegs, um sie, ohne Vorwissen des Kaisers der Franzosen, für unseren verräterischen Vetter, den Fürsten Viktor, zu rauben! Es soll ihm nicht gelingen, wenn wir Krähenssteinen couragiert zusammenhalten! Lieber tot als Braunheim-Restrich!“

Die Bürger standen stumm in den Haustoren. Die Kinder saßen mit offenen Müulern auf der

Gasse. Die Frauen guckten ängstlich aus dem Fenster. Die dunklen Augen der Reichsgräfin funkelten feucht vor Zorn.

„O Schand' über Schand'! Ihr wollt Krähenssteinen sel'! Mions, ihr Schote!“ Die junge Ständesherrin tat einen Sprung wie eine gereizte Kage und zog den nächsten Bürger am Schlafrock aus dem Dunkel seines Lädchens. „Ist Er hochgräflicher Hofjäger, Schilling, oder nit? Dann folg Er mir! Ist Er Hofkuchler — Burt? Vorwärts marsch mit Ihm! Ist Er nit gräflicher Leibbader und hat die Ehr, mei Großmutter zu schröpfen? Herbei mit euch allen, ihr Ungsthaler!“

„Trommel, Märche, trommel!“ Die Gräfin Eliza stürmte mit ihrer Schar in die Judengasse. „Hopa —“ Sie holte den dicken Getreidehändler Hlob Hirschnorn aus seinem Haus. „Wogu ist Er hochgräflicher Schutzhut? Als bei mit dem Geist Selig aus seinem Kramlädchel So e Simon wie der Wendel Wolf.“ Sie trieb den breit-schulterigen Viehhändler vor sich her. „Jetzt werde wir schon mehr! Bravo! Da kommt der Türle-Luch!“ Sie schnittelte dem alten, stehbeinigen R. R. Kroaten die Hand und wies begeistert nach vorn. „Jetzt marschiere wir in die Vorstadt und mache die Lu...pebagasch mobil! Ob du begehst, Schorisch, oder ich laß dich heilig nit mehr wildern!“

„Kipfele — Du darfst mir nie mehr englischen Kaffee schmuggeln — du weißt, der Napoleon hat's verboten. Wer springt denn da nach der Retirab?“ Die Reichsgräfin erhaschte den Eierträger am Rockschöß. „Wenn du noch e'mal den gestohlenen Rattun von den Odenwälder Nachtleb' an die Bauern verkaufst. Bivatl! Da kommt der Schloßmüller mit seinen Knechten! Und der Vater Philipp von seinen Schafen weg! Jetzt sind wir schon ein Sturmhauf! Folgt mir nur, Kinder! Ich hab ein oblig' Gebütt!“

Der Zug von Hofhandwerkern, Schmugglern, Schutzhütern, Fehlern und Stehlern bewegte sich triegerisch den Schloßberg aufwärts. An dessen Fuß stand auf freiem Feld der Guckenthof, einst im Mittelalter, das Haus der Auskähnen, jetzt eine üble Herberge an der Heerstraße. Neben ihr

aufgeschlagen. Innen im Saal fiedelten die Geigen der braunen Kerle in das Grollen des aufsteigenden Wetters.

Schweffelgelber Blühschein überhüllte im Dämmergrauen des Saales das Getümmel der Tanzenden, durch das die Reichsgräfin Eliza mit rücksichtslosen Blüfen bis zu einem hochantisch in der Mitte hüpfenden jungen Mann vordrang. Er war ein großer, rosigler Bursche mit eng bejammenten kleinen Augen und niedriger Stirn. Der schlecht gepuderte Haarbeutel hing ihm schief in den Nacken. Schnupftabakförmiger Spreitelken das kostbare Spitzenjabot und die rosafarbene Weste, Pfeifenasche und Strohhalm den langen, vorn offenen Rock von moosgrünem Samt. Die weiten, an den Waden geknöpften Hosen waren von Rotweinprigern bedeckt. Der Tänzer blähte, sich anmutig in den Hüften wiegend, der Landesherrin Eliza die Junge und schwang grazios die Beine in ihren rotweiß geringelten Strümpfen und schweren Silberhalsketten. Eine zornig gekrahlte Mädchenhand beutelte ihn von hinten wie eine Ratte, sie erstand.

„Und das will mein Bruder sein!“ sagte die junge Reichsgräfin atemlos auf französisch. „Das ist der regierende Souverän von Krähensstein! Oben auf dem Schloß wollen sie uns unsere Dokumente rauben, daß ich nachher im Herbst in Paris mit leeren Händen vor Napoleon stehe, und hier walzt ein Kofimir VII. mit einer Schmuckkassette!“

„Sch lehre die Kage Monato tanzen!“ Der Graf Kasimir von Braunheim gab der braunen Dirne einen wohlwollenden Klaps rückwärts auf den roten Rock. „Man tanzt in Paris nur noch Monato und Treniz. Ich hab' es diese Woche den halben Rhein entlang getanzt!“

... und jetzt hier in diesem Kreis von Ladien, dienern und Mamsells aus dem Städtchen, Scherenschleifern, Schenkemädchen und Fuhrknechten! — Schämst du dich denn nicht vor unseren Untertanen?“

„Ich steige zum Volk hernieder!“ Graf Kasimir klatschte in die Hände und befeuerte den Takt der Tanzenden. „Gestern bewegte ich mich noch in Frankfurt in der Noblesse.“

„Das heißt am Pharaonisch mit französischen Offizieren und Kaiserlicher Kammermusik!“

„Das war in Mainz... mit den Dalbergischen Domherren.“ Der ältere Bruder der jungen Braunheimerin kletterte auf den Tisch und tanzte da oben für sich die Sarabande, leutelig dem Völkchen unten Ruckhände zuwerfend. Die Ständesherrin drehte sich auf den Stöckelschuh um. Sie ließ mit geballten Fäusten ins Freie. Vor ihr zog ihr Aufgebot im Rückart den Berg empor. Sie eilte steil bergaufwärts an ihm vorbei. Sie hastete durch eine Seitenspurte in das Schloß, eine Wendeltreppe hinauf, in den großen Bibliotheksaal. Am Fenster, zwischen schweisbedornen Schmöckern, sah da ein blasser junger Mann in mangrauem Schlafrock, den Gürtel hinter dem Ohr des verknüllten Kopfes und nicht der hereinströmenden verlorzt zu.

„Ich behalte doch recht, Elize!“ sagte er. „Dieser edle Siegfried, der 1251 als Vorkommur des Deutschen Ordens in Reidenburg erscheint...“

„Ach — steig mir den Buckel 'auf' — jetzt — mit Deinen Ahnen, Hgazinhl!“ Ichrie die Gräfin wild. „Wir Lebenden tragen heute unsere Haut zu Markt!“

„Wenn dieser Siegfried wirklich ein Sohn des Reichsministers Woffhart II. wäre...“

„Der Gemeindevorstand Lambert ist mit Brecheisen und Gerichtskegel unterwegs!“

„Das mußt Du meinem älteren Bruder sagen. Der Kasimir regiert — Gott sei Dank — und nicht ich!... Also — dann wäre gemeldeter Siegfried ein richtiger Oheim Alnoberts I., mit dem als Herrn von Braunheim die Geschlechtsfolge turniergerecht weitergeht...“

„Und das sind jetzt dem Alf' seine Sorgen! Herrgott — war' ich ein Mann!“ Die Reichsgräfin Eliza hob die Hände zum Himmel. Sie rannte aus dem feierlich-stillen, kühlen Bücher-saal. Sie ließ die Gänge entlang. Sie stürzte, unter dem Getöse des Papageis, dem Geflügel des Wachtelhündchens, in ein heißes, kleines Kofolozimmer. Die Großmutter, die, ihr Schälchen Schokolade in der weißen Rechten, mit der Linken sich fächernd, drinnen steil aufrecht auf einem Taburett saß, drehte ihr verweilend den kleinen, uralten, vermittelten Vogelkopf zu.

(Fortsetzung folgt.)

Wintersport.

Otto Lantfchner und Dorle Ketter schließliche Abfahrtsmeister.

Die Gau-Abfahrts- und Slalomläufe, die am letzten Februar-Sonntag im Schneefoppegebiet bei Krummhübel ausgetragen wurden, hatten ein ausgezeichnetes Wetterergebnis zu verzeichnen. Nicht nur die besten schließlichen Nachwuchsläufer, sondern auch Berliner, Sachsen, Bayern und Deutschböhmern hatten sich am Start des Abfahrtslaufes in der Nähe des Schleierhauses in 1300 Meter Höhe eingefunden. Bei prächtigem Firnschnee, der leider am Vormittag durch die Sonnenstrahlung etwas stumpf wurde und dadurch auf die Reiten drückte, führte die 3,8 Kilometer lange, nicht gerade leichte Abfahrtsstrecke bei einem Höhenunterschied von 600 Meter hinunter in den Kurort Krummhübel. Den Slalom, der am Nachmittag durchgeführt wurde, hatte man in einer Länge von 700 Meter und einem Höhenunterschied von 150 Meter in eine große Schneefurche unterhalb des Kammes gelegt. In der Kombination Abfahrt und Slalom sicherte sich erwartungsgemäß der wiederhergestellte Innsbrucker Otto Lantfchner, der für die Skigilde Hindenburg-Bande startete, mit der Note 97,07 den Gaumeistertitel vor dem Krummhübler Kurt Linke mit Note 89,83. Lantfchner hatte den Slalomlauf überlegen mit der Gesamtzeit von 2:15,6 vor dem Schreiberhauer Georg Pohl an sich gebracht und im Abfahrtslauf einen guten 3. Platz mit der Zeit von 5:25. Der Sieger des Abfahrtslaufes Walter Dollmann-Schreiberhau benötigte 5:06, konnte sich aber im Slalomlauf nicht platzieren. Gaumeisterin in der Kombination wurde Fräulein Dorle Ketter (Breslau) mit der ausgezeichneten Note von 99,74. Fräulein Ketter hatte im Abfahrtslauf der Klasse II hinter der Siegerin Fräulein Erna Wieland (Breslau) den 2. Platz belegt, den Slalomlauf überlegen mit der Gesamtzeit von 3:08,2 gewonnen. In diesen beiden Prüfungen beteiligten sich insgesamt 187 Teilnehmer.

Skitippen in Bräunenberg und Krummhübel.

Bei prächtigem Firnschnee konnten im östlichen Riesengebirge zwei größere Skiveranstaltungen durchgeführt werden. Eine größere Zuhörermenge fand sich zum Skitippen des BSB Bräunenberg auf der Striegelschneise ein. 24 Teilnehmer gingen über den Schneehang. Günther Ermel (Bräunenberg) erzielte die größten Weiten und siegte auch überlegen mit Note 213,4 vor seinem Klubkameraden Günther Höfel, der es auf Note 208,6 brachte. Bei den Jungmännern war Kurt Linke (Bräunenberg) erfolgreich. Der Verein Krummhübel wollte nicht zurückstehen. Leider war der Auslauf der Koppenschneise verhaselt, so daß sich mehrere Stürze ereigneten. Beim Probelauf erreichte Heinz Ermel (Krummhübel) 51,50 Meter, die er aber nicht durchziehen konnte. Infolge des Sturmes mußte der Lauf um die Hälfte verkürzt werden. Die Höchstweite betrug daher nur 36 Meter. Sieger wurde erwartungsgemäß Heinz Ermel mit Note 226,5 vor Bernhard Seeliger (BSB Bräunenberg) mit Note 199,8. In der Klasse II war Willi Krause (Krummhübel) mit Note 97,7 nicht zu schlagen. Bei den Jungmännern setzte sich der Arbeitermann Wolfgang Schleinig erfolgreich durch, bei der Jugend errang Walter Matwald (Zschornewitz) den ersten Preis.

Nach Norwegen wird der Reichssportführer reisen und zwar anlässlich der vom 1. bis 3. März stattfindenden Holmenkollenrennen in Oslo. Gleichzeitig wird die Tagung des Internationalen Olympischen Komitees dem Reichssportführer Gelegenheit geben, sich mit den Mitgliedern des IOC bekannt zu machen.

Die „Alpinen“ FIS-Rennen in Mürren, die internationalen Europa-Meisterschaften für Skifahrer und Slalomläufer, wurden mit dem Slalomlauf der Frauen begonnen. Den 3. Teilnehmerinnen war keine leichte Aufgabe gestellt, zumal überaus starke Winde die Fahrt abbremsen. Eine Atempause des Föhnwindes kam der Schweizerin Anna Knecht sehr zustatten, die mit 67,5 Sekunden die schnellste Zeit des Tages erzielte und auch im Gesamtklassement in 2:22,2 den ersten Platz vor der Deutschen Christel Grana (Freiburg) in 2:25,5 und Käthe Gräsegger (Wien) in 2:26,7 belegte. In der Länderwertung liegt jedoch Deutschland vor der Schweiz und England an der Spitze.

Bei den FIS-Rennen in Mürren wurde wegen der bestehenden Lawengefahr zuerst der Slalomlauf der Männer auf einer 600 Meter langen Strecke ausgetragen. In beiden Läufen erzielte Anton Seelos (Sachsen) die besten Zeiten. Er siegte mit 1:46,1 vor dem Schweizer David Jogg (1:51,1). Bester Deutscher war Joh. Bührer, der in 1:53,9 einen achtbaren fünften Platz belegte. Auch in der Länderwertung trug Österreich den ersten Platz vor Deutschland davon.

James und Sandner, die beiden deutschen Eislaufkünstler, beteiligten sich an einem internationalen Schnelllaufrennen in der Nähe von Oslo und liefen dort hervorragende Zeiten. Über 3000 Meter lief James 3:06,5; er unterbot damit die erst vor wenigen Tagen von Sandner mit 5:16,4 in Drammen aufgestellte Weltbestleistung ganz erheblich. Auch Sandner blieb mit 5:13,9 unter seiner alten Bestleistung. Gesamtsieger des Wettbewerbs wurde Stafarud, der die 3000 Meter in 4:50,3, die 1500 Meter in 2:19,5 und die 5000 Meter in 8:47,5 gewonnen hatte.

Die Winnipeg Monarchs trugen in Paris das Rückspiel gegen die in Frankreich lebenden Canadiens aus. Nach dem Unentschieden von 5:5 konnten die Weltmeister diesmal mit 8:1 siegreich bleiben.

Flugsport.

Theo Osterkamp, der Pour le merite-Piloter und erfolgreiche Teilnehmer an den Europarundflügen, sprach anlässlich einer Veranstaltung des Deutschen Flieger-Klubs über die technischen Erfolge der Europarundflüge. Danach wurde die Leistungsfähigkeit der Sportmaschinen seit 1928 fast gleichbleibend Eigenantrieb von 110 K.M. bis auf 220 K.M. verbessert, während die Motorstärke von 45 PS auf 250 PS anstieg und die Flugzeuge anstelle von Zweiflüglern zu Vierflüglern schon zu kleinen Verkehrsflugzeugen ausgebaut wurden. Da Polen die Organisation des nächsten Europarundfluges abgelehnt habe, wird Deutschland, wenn die Voraussetzungen dafür gegeben sind, im Jahre 1937 die Durchführung übernehmen.

Die schließliche Fußballmeisterschaft noch nicht entschieden.

Zweite Runde um den DFB-Pokal.

Im Spiel der zweiten Runde um den Vereinspokal des DFB standen sich

die ersten Mannschaften der Fußballabteilung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Schweidnitz und des SC Rotweiß Striegau

am Sonntag in Schweidnitz gegenüber. Für die Reichsbahnspieler, die mit 0:5 unterlagen und dadurch aus dem weiteren Wettbewerb ausscheiden, verlief das Spiel unter bedauerlichen Umständen. Gleich zu Anfang wurde der Tormann verletzt. Das ganze Spiel hatte unter dieser Verletzung zu leiden. Die Hintermannschaft der Reichsbahn leistete sich im Schlussabschnitt des Spiels mehrere Schnitzer, die sogar zu Eigentoren führten, während andererseits der Schiedsrichter zwei Erfolge der Reichsbahn nicht anerkannte, teils wegen Abseitsstellung und teils, weil der Ball nach Ansicht des Spielers noch nicht die Torlinie überschritten hatte. Das Spiel verlief im übrigen ausgeglichen und stand sogar etwa 15 Minuten vor Schluss erst 1:0 für die Striegauer Gäste, die erst dann den überlegenen Sieg herausholten konnten. Rotweiß Striegau wartete mit guten Leistungen auf. Man ist eigentlich überrascht, daß diese Mannschaft in der Serie keinen besseren Tabellenplatz erringen konnte.

BSG Sandberg gewann in Schweidnitz.

Der Meister der Gruppe II der ersten Klasse des Kreises Waldenburg, BSG Sandberg, trug in der Schweidnitzer Kampfbahn ein Freundschaftsspiel gegen die 2. Mannschaft des DSB aus und gewann mit 3:1 (3:0). Während Sandberg bald mit einer ausgeglichenen Mannschaftsleistung aufwartete, konnte sich die DSB-Mannschaft in der ersten Halbzeit nicht zusammenfinden. Erst in der zweiten Halbzeit wurde DSB besser; er hatte jedoch das Pech, mit nur zehn Mann kämpfen zu müssen, weil ein Spieler schon in der ersten Halbzeit infolge Verletzung das Spiel aufgeben mußte. Die Einstellung eines Ersatzmannes gab Sandberg leider nicht zu. Überhaupt wurde das Treffen als Freundschaftsspiel etwas zu hart durchgeführt. Der Schiedsrichter mußte sogar in der zweiten Halbzeit den Rechtsaußen der Schweidnitzer und den Mittelfürer des BSG Sandberg vom Spiel ausschließen.

Vormittags trugen drei Nachwuchsmannschaften des DSB Schweidnitz Freundschaftsspiele gegen die Spielvereinigungen Reichenbach aus. Im Spiel der 2. Knabenmannschaften der beiden Vereine blieben die DSB-Knaben mit 7:0 überlegen. Im B-Jugendspiel siegte gleichfalls der DSB, allerdings mit nur 1:0. Im Spiel der A-Jugendmannschaften stellte Reichenbach seine bekannte Spielfärke klar unter Beweis. Das Ergebnis stellte sich auf 5:0. — Auf dem Sportplatz am Neumühlweg fehlte zu dem Spiel der B-Jugendmannschaften der DSB Schweidnitz und des SV Breußen Gräblich der Schiedsrichter. Die Parteien trugen daher nur ein Freundschaftsspiel aus, das beim Stande von 2:2 beendet wurde.

Schließliche Fußballmeisterschaft noch nicht entschieden.

Eine Entscheidung in der schließlichen Fußballmeisterschaft vermochte der gestrige Spieltag noch nicht herbeizuführen, obwohl alle Mannschaften der Gauliga im Kampf standen. Der Tabellenerste, Vormärts-Rafenport Gleiwitz, trat in Breslau gegen die Breslauer Sportvereinigungen 02 an. Das Spiel verlief vollkommen torlos und brachte damit auch die Teilung der Meisterschaftspunkte. Für Breslau 02 scheint damit alle Abstiegsgefahr beseitigt zu sein, wogegen die Meisterschaft von Vormärts-Rafenport Gleiwitz in Frage gestellt ist. Beuthen 09, der Altmeister, gewann mit 2:0 (1:0) gegen den SV Deichselring Hindenburg und steht jetzt nur noch um einen Verlustpunkt schlechter da. Auch der SC Vormärts Breslau, der mit 5:2 (2:1) in Haynau gegen den dortigen SC Schleifen gewann, hat sich einen vorteilhaften Tabellenplatz erkämpft. Schlecht sieht es für den SC Hertha Breslau aus, der in Ratibor von Ratibor 03 mit 6:3 (3:1) geschlagen wurde und in der Tabelle weiter abrutschte. Auch in Hindenburg mußte ein Breslauer Verein die Punkte lassen, denn Breußen Hindenburg, der bisherige Tabellenfeste, gewann gegen den Breslauer Fußballverein 06 mit 3:2 (1:1) und trat den letzten Tabellenplatz an Schleifen Haynau ab. Nach den Ergebnissen des gestrigen Sonntags weist die Übersicht folgenden Stand auf:

Vorm.-Rafenp. Gleiwitz	16 Spiele	24,8 Punkte
Vormärts Breslau	17	23,11
Beuthen 09	15	21,9
Ratibor 03	16	18,14
Deichselring Hindenburg	17	17,17
Breslauer SpVg. 02	16	14,20
Breslauer FB 06	17	13,19
Hertha Breslau	17	12,22
Breußen Hindenburg	16	11,21
Schleifen Haynau	15	9,21

Punktgewinne für Schweidnitz, Waldenburg und Langenbielau.

In der mittelschließlichen Bezirksklasse standen gestern alle zwölf Mannschaften im Kampf um Meisterschaftspunkte. Unsere heimischen Vertreter kamen zu schönen Erfolgen. Der DSB Schweidnitz trat in Breslau gegen den Polizei-Sportverein an. Die Polizei kamen in letzter Zeit in ununterbrochener Reihe zu Erfolgen, aber gegen Schweidnitz mußten sie doch mit 1:0 die Punkte an die Bronzisten abtreten. Nach torlosem Verlauf der ersten Halbzeit gelang es Schweidnitz, den siegreichenden Treffer zu erzielen. — Der Waldenburger Sportverein 09 blieb gegen Hertha Münsterberg mit 4:0 (2:0) im Vorteil. Gegen 600 Zuschauer haben den WSB fast das ganze Spiel hindurch immer etwas überlegen. Da es auch im Angriff der Waldenburger sehr gut klappte, war der End-

erfolg niemals gefährdet, zumal der Waldenburger Tormann mit sehr guten Leistungen aufwartete. — In Langenbielau kam es in dem Treffen zwischen WSB-Breußen und WSB-Schleifen Breslau zwar mit 4:4 zur Teilung der Punkte, aber dieses Ergebnis bedeutet wieder einen Erfolg für Langenbielau, denn der Punktgewinn wirkt sich in der Tabelle sehr günstig für Langenbielau aus. — WSB Breslau, der kommende Meister Mittelschleifens, schlug die 2. Mannschaft der Breslauer Sportvereinigungen 02 sehr hoch mit 8:1, Alemannia Breslau nahm mit 2:1 dem SV Germania Breslau die Punkte ab. Der SC Brega Bregg gewann gegen den SC Nels in Dels mit 3:1. Der Stand:

WSB Breslau	17 Spiele	29,5 Punkte
Brega Bregg	17	21,13
DSB Schweidnitz	16	20,12
Breslauer SpVg. 02	15	19,11
Alemannia Breslau	17	18,16
Waldenburger SV 09	17	18,16
WSB-Schleifen Breslau	17	17,17
WSB-Breußen Langenbielau	18	17,19
SC Dels	17	15,19
Polizei-SV Breslau	17	12,22
Germania Breslau	16	9,23
Hertha Münsterberg	16	5,27

In Reichenbach kamen von vier Serienspielen nur zwei zur Durchführung. Der Heidersdorfer Sportverein trat mit seiner 1. Mannschaft und den Knaben nicht an, so daß die 3. Mannschaft der Spielvereinigungen und die 1. Knabenelf spielfrei blieben. Mit der 4. Mannschaft schlug die Spielvereinigung Heidersdorf II mit 2:0 nach torlosem Verlauf der ersten Halbzeit. Recht überraschend kommt die Nachricht, daß Spielvereinigung II gegen die 1. Mannschaft des SV Saarau mit 4:2 gewonnen hat. Saarau trat zum letzten Serienspiel an und nahm den Gegner wohl etwas zu leicht. Beim Seitenwechsel noch lag Saarau mit 1:0 im Vorteil. Herrlicher Kampfsport verlief der 2. Elf der Spielvereinigung nicht nur recht bald zum Ausgleich, sondern auch zur Führung. Als Saarau schließlich die Gefahr erkannte, war die Reichenbacher Elf schon so gut in Fahrt gekommen, daß es Saarau unmöglich war, dem Spielverlauf noch eine andere Wendung zu geben. — In Langenbielau wurde ein Gesellschaftsspiel der Jugendmannschaften des WSB Breußen und des WSB-Schleifen Breslau ausgetragen, das unentschieden 2:2 endete. — In Striegau trug der Schweidnitzer Fußball-Verein mit drei Mannschaften Gesellschaftsspiele gegen den Verein Striegauer Sportfreunde aus. Im Spiel der Jugendmannschaften kamen die Schweidnitzer mit 9:0 zu einem recht eindeutigen Siege. Auch mit der zweiten Mannschaft glückte es dem SVB, mit 3:1 zu einem Siege gegen Sportfreunde II zu kommen. Nun glaubte man allgemein, daß es auch im dritten Spiel des Tages dem SVB glücken würde, erfolgreich zu sein, denn SVB hatte gegen Sportfreunde I durch eine 3:0-Führung die Grundlage zum Enderfolg geschaffen. Doch noch vor der Pause holten die Striegauer ein Tor aus, um nach dem Wechsel das Tempo zu verschärfen. SVB hatte sich wohl schon vorzeitig verausgabt und konnte den Angriffen der Sportfreunde nicht den Widerstand entgegenstellen, der notwendig gewesen wäre, den erzielten Vorprung zu halten. So konnten die Striegauer Sportfreunde doch noch mit 4:3 zum Siege kommen. — In Gutkindsdorf hatte der dortige Sportverein seine Jugendmannschaft durch Seniorenspieler verstärkt. Sie gewannen dadurch mit 7:1 gegen die Jugend des SV Saarau, wird aber nicht die Punkte aus diesem Spiel erhalten. — In Streit gewann die 1. Elf der dortigen Sportfreunde gegen Gutkindsdorf I mit 4:3, die Streiter Knaben verbuchten gegen die Knaben des SC Rotweiß Striegau mit 3:0 ebenfalls einen Erfolg. — In Gräben ging ein Freundschaftsspiel zwischen WSB Gräben II und Rotweiß Striegau III unentschieden 1:1 aus, während Elze Konradswaldau zum Spiel gegen die Jugend des SC Rotweiß Striegau nicht antrat.

Kreis Waldenburg.

Im Meisterschaftsspiel der 1. Kreisklasse gewann der Polizei-Sportverein Waldenburg gegen die 1. Elf des WSB Zirlau mit 2:1, wodurch Zirlau nunmehr endgültig zum Abstieg in die zweite Kreisklasse verurteilt ist. — Sechs Spiele brachte der SV Breußen Altwasser auf seiner Platzanlage an der Elstehöhe zur Durchführung. Das Hauptspiel bestritten die 1. Mannschaften des SV Breußen und des Altwälder Ballspiel-Klubs. Die Gäste aus dem Kreise Gläbe verloren nur knapp 0:1, wobei das Ergebnis bereits zur Halbzeit feststand. Zwar hatte Breußen Erfolg in die Mannschaft hineinnehmen müssen, aber Altwäde zeigte ganz hervorragenden Sport und guten Mannschaftsgeist. Hervorragender Tormann und Verteidigung waren auch. — In Sandberg spielten die 2. Mannschaften des BSG Sandberg und des SV Germania Weistien unentschieden 2:2. Mit den 1. Schülern blieb der BSG gegen die Dittersbacher Schüler mit 0:1 im Nachteil, wogegen die Sandberger Jugend gegen eine gemischte Jugend des Dittersbacher Sportvereins mit 7:0 einen überlegenen Sieg herausholte. — In Hausdorf bei Haynau gab der DSB Schweidnitz mit seiner dritten Mannschaft ein Gastspiel, bei dem er die 1. Mannschaft des SV Breußen Hausdorf glatt überlieferte. Die Schweidnitzer blieben während der ganzen Spielzeit überlegen und erzielten mit 9:4 ein Ergebnis, das auf die Spielfärke der DSB-Reserve deutlich hinweist. — In Freiburg wollte der SV Elze Konradswaldau mit zwei Mannschaften beim SV Silezia Freiburg. Elze verlor in beiden Spielen mit 1:4. Silezia I hatte im Spiel gegen Konradswaldau I zwar mit 2:1 nur eine knappe Halbleitung, blieb jedoch im weiteren Spielverlauf überlegen.

testen Gewichtsklassen. Überraschend wurde auch der Halbwuchsgewichtler Kohn geschlagen. Ein mögliches Unentschieden von Vorhof im Weltergewicht vervollständigte die Niederlage.

Motorport.

Tazio Nuvolari holte sich am Sonntag mit dem Großen Preis von Pau gleich das erste Automobilrennen der neuen Rennzeit. Er durchlief die 22,5 Kilometer lange Strecke mit einem Stundenmittel von 88,0 Kilometer in 2:38:10,8. Den zweiten Platz belegte ein weiterer Fahrer der Scuderia Ferrari, der Franzose Pirelli, ebenfalls auf Alfa Romeo, nach dem Chancelin und der vorjährige Sieger Lehoucq. — Wie von Schäden ausgeschlossen waren

Leibesübungen mit Kraft durch Freude



Photo: „Kraft durch Freude“.

Wassersport.

Schleifens Turnerschwimmer in Breslau.

Das gauoffene Schwimmbad, das der neue schließliche Turnverein im gutbesuchten Breslauer Hallenschwimmbad durchführte, war von den Provinzvereinen recht gut besucht. Insbesondere fielen diesmal die guten Leistungen der Reichenbacher Schwimmer auf. So war dem T-Meister Heimlich, Reichenbach, das 100 Meter-Kraulschwimmen mit der anspruchsvollen Zeit von 1:05,5 nicht zu nehmen. Doch auch seine Vereinskameradin, die erst 15-jährige Böckfel, trat durch zwei Siege im 100 Meter-Rückenschwimmen besonders hervor. Bei den Turnschwimmern mit 1:37,5 und im 100 Meter-Kraulschwimmen war Fräulein Wenzel (MTB Breslau) immer die Schnellste, da Fräulein Böckfel noch in der Jugendklasse startete. Zu nennen wäre noch der Sieg von Grunz (MTB Breslau) im 100 Meter-Rückenschwimmen mit der guten Zeit von 1:25,2 vor seinem Vereinskameraden Morawe (1:26,4). Das Wasserballspiel gewann der MTB überlegen mit 8:2 (4:1) gegen den MTB Penzig.

Ergebnisse. Turner, 100 Meter Kraul, Oberstufe: 1. Heimlich-Reichenbach 1:05,5; 2. Grunz-Reichenbach 1:10,6; 3. Michalske-Reichenbach 1:11,0. 100 Meter Brust: Oberstufe: 1. Grunz-MTB Breslau 1:25,2; 2. Morawe-MTB 1:26,4; Mittelstufe: 1. Eißner-Reichenbach 1:30,6; Unterstufe: 1. Rudwin-MTB 1:40,5; 2. Walter-Reichenbach 1:46; Vereine ohne Winterbad: 1. Paffin-Penzig 1:42,2; 2. Schiller-Doppel 1:48,5. — Wasserball-Dreifach: 1. Grunz-MTB Breslau 64,50; 2. Saude-Jahn 34 P. — Springen, Männer: 1. Döring-MTB 64,50 P.; 2. Grütner-Reichenbach 57,40 P. — Streckentauchen: 1. Major-Reichenbach 50 Meter in 39,1; 2. Witzel-Penzig 35,5 Meter in 34 Sek.; 3. Saude-Jahn 34 Meter in 30,3 Sek. — Wasserballspiel: MTB-MTB Penzig 8:2 (4:1). — 4 mal 100 Meter Brusttafel: 1. Reichenbach 5:58,2; 2. MTB Breslau 6:18,6; Vereine ohne Winterbad: 1. Penzig 6:47,9. — Turninnen: 100 Meter Kraul: Oberstufe: 1. Wenzel-MTB 1:30,8; Mittelstufe: 1. Witzel-Penzig 1:31,4; Unterstufe: 1. Witzel-MTB 1:39. Jugend: 1. Böckfel-Reichenbach 1:19; 2. Keller-MTB Breslau 100 Meter Rücken, Oberstufe: 1. Wenzel-MTB Breslau 1:40,2; Mittelstufe: 1. Koggenbuch-MTB 1:42,7; Unterstufe: 1. Tralls-Doppel Jugend: 1. Böckfel-Reichenbach 1:37,5; 2. Rausch-Reichenbach 1:44,5. — 100 Meter Brust: Oberstufe: 1. Wenzel-MTB Breslau 1:38,8; Mittelstufe: 1. Koggenbuch-MTB 1:39,8; 2. Kunt-MTB 1:46,2; Unterstufe: 1. Tralls-Doppel 1:48,8; 2. Defemel-Jahn 1:49,8. Jugend: 1. Keller-MTB 1:48,7; 2. Schaal-MTB 1:50,2.

Gutes Abschneiden der schließlichen Wasserballer in Leipzig.

Anlässlich eines großen Wasserballturniers wurde im Leipziger Westbad auch erstmalig ein Schwimm-Städtewettkampf der Jugendmannschaften von Breslau und Leipzig durchgeführt, den die Sachsen knapp mit 3:2 Punkten gewannen. Breslau war in den beiden Kraulstaffeln siegreich, während die Leipziger die übrigen drei Staffeln gewannen. Die besten Einzelleistungen wurden in der Brusttafel erzielt, wo die beiden Leipziger Roth und Stürze 2:57 und 2:56,1 für die 200 Meter benötigten. — Ergebnisse: Kraul-Schwimmstaffel 100, 200, 400, 200, 100 Meter: 1. Breslau 13:13,7; 2. Leipzig 13:17,6. Kraulstaffel 10×100 Meter: 1. Breslau 11:30,6; 2. Leipzig 11:44,4. Doppelte Vagenstaffel: 1. Leipzig 10:41,5; 2. Breslau 11:35,4. Rückstaffel 6×100 Meter: 1. Leipzig 8:19,9; 2. Breslau 8:24,2. Brusttafel 6×200 Meter: 1. Leipzig 18:38; 2. Breslau 19:54.

Einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ in der Weststad die schließliche Wasserball-Mannschaft. Obwohl die Gäste zum ersten Mal zu einem großen Wasserball-Turnier und in der gemeldeten Aufstellung antraten, ließen ihr Kampfsport und ihre Zusammenfassung nichts zu wünschen übrig. Bereits am Sonntagabend mußten unsere Vertreter gegen den Gau Mitte, dessen Mannschaft sich aus den bekannten Magdeburger Spielern zusammensetzte, antreten. Sie verloren nach hartem Kampf mit 10:5 (6:3). Am Sonntagvormittag siegte Süddeutschland gegen Schleifen mit 9:3 (4:1) Toren. Am Nachmittag wäre es unseren Vertretern beinahe möglich gewesen, einen Überraschungserfolg gegen den Gau Sachsen zu erringen. Bis zur Pause lag Schleifen noch mit 5:1 in Front. Da der schließlichen Hintermannschaft einige Fehler auftraten war es den Sachsen nach dem Wechsel möglich, ein Unentschieden von 6:6 (1:5) zu erreichen.

Zwei neue deutsche Schwimmbestleistungen

wurden von den Charlottenburger Nixen beim Nationalen Schwimmfest in Kassel aufgestellt. Hilke Wendt erzielte über 100 Meter Kraul die ausgezeichnete Zeit von 1:00,2. In der 3 mal 100 Meter-Kraulstaffel wurde die bisherige Bestzeit von 3:47,6 auf 3:44,5 herabgedrückt.

Kurze Sportnotizen.

Der Nationalturnwart Buchholz-Spaldorf wurde am Sonntag in einem Spiel seines Vereins gegen Rot-Weiß Essen schwer verletzt. Die Untersuchung ergab eine Verletzung des Schultergelenks. Es ist fraglich, ob Buchholz am 17. März wieder gegen Frankfurt spielen kann.